Einzelpreis 30 Groschen

V. b. b.

# Bote von der Ybbs.

Leitspruch:
Ein Volk, ein Reich!

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

**Bezugspreis mit Postversendung:**
Ganzjährig . . . . . S 14.60
Halbjährig . . . . . „ 7.30
Vierteljährig . . . . . „ 3.75
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.

**Schriftleitung und Verwaltung:** Obere Stadt 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
**Ankündigungen** (Anzeigen) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5-spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen Nachlaß. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Anzeigen-Vermittlungen.
Schluß des Blattes: **Donnerstag, 4 Uhr nachmittags.**

**Preise bei Abholung:**
Ganzjährig . . . . . S 14.—
Halbjährig . . . . . „ 7.—
Vierteljährig . . . . . „ 3.60
Einzelpreis 30 Groschen.

Folge 39 — Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 25. September 1931 — 46. Jahrgang

## Sparzwang.

### Aufhebung der Länder-Autonomie — eine bedeutende Ersparungspost!

In den Kärntner „Freien Stimmen" schreibt Dr. Lothar Fresacher, Oberdrauburg, unter dem Titel „Österreich erwache": Unsere Verschuldung ans Ausland hat bereits eine derartige Höhe erreicht, daß auf den Kopf der Bevölkerung mindestens 500 Schilling zu rechnen sind. Für diese 500 Schilling müssen wir natürlich ans Ausland die Zinsen zahlen; rechnen wir im Durchschnitt eine Verzinsung von 8 Prozent, so sind dies jährlich 40 Schilling, da aber Kinder, Greise, Frauen, Arbeitslose als Zahler wegfallen, wir daher nur jeden 5. Österreicher rechnen können, kommt auf jeden erwerbsfähigen Österreicher eine jährliche Zinsenlast von mindestens 200 Schilling im Durchschnitt. Daß jeder Steuerträger außer den Steuern zur Deckung des Haushaltes des Staates, der Länder und der Gemeinden noch durchschnittlich 200 Schilling jährlich Tribut ans Ausland zahlen muß, ist ungeheuerlich. Trotzdem gehen unsere Staatslenker alle Augenblicke um neuerliche Auslandskredite betteln! Ich glaube, eine Erhöhung der durch die Auslandsschulden bedingten Zinsenlast ist für unsere Volkswirtschaft einfach nicht mehr tragbar, sie müßte zu einer weiteren Erhöhung der Steuern und Abgaben führen, die weder vom Grund- und Forstbesitz, noch von Handel und Industrie getragen werden könnte. Es würde sich der Zustand ergeben, der in der Landwirtschaft und teilweise auch in der Industrie bereits einzutreten beginnt, daß, trotz allem Fleiße der Besitzer, der Angestellte, Beamte, Arbeiter nicht mehr erwerben kann, als er zum nackten Leben braucht, daß er also nur mehr der Arbeitssklave seiner bezw. unserer ausländischen Geldgeber ist. Dieser Zustand ist der Vorläufer des Kommunismus und führt zwangsläufig zu ihm, da das kapitalistische System nur für den Sinn und Zweck hat, der die Möglichkeit hat, für seine und der Seinen Zukunft zu sparen!

Österreich steht nun am Scheidewege: entweder auf dem bisher begangenen Wege weiter Auslandsschulden machen, solange es geht, d. h. solange wir noch etwas bekommen, als weitere Folge Lohnsklaventum fürs Ausland bis zum kommunistischen Chaos, oder doch Besinnung, daß wir eigentlich zu Besserem als zum französischen Kolonialsklaven geboren sind. Wir müssen zur Besinnung, in letzter Stunde zur Besinnung kommen und den dornenvollen Weg der Selbsthilfe gehen und endlich lernen sparen und uns nach der Decke strecken!

Der wichtigste Punkt der Ersparungen im Staatshaushalt ist die Vereinfachung und damit Verbilligung der Verwaltung, und — man kann sich innerlich dazu stellen, wie man will — ohne Aufhebung der Länderautonomie und zentralistische Verwaltung sind wesentliche Ersparungen nicht zu erzielen. Die Ausgaben der Länder betrugen nach den Voranschlägen des Jahres 1930 zusammen etwas über 800 Millionen Schilling. Bei Aufhebung der Länderautonomie würde die Ausgabe „Landesvertretung und allgemeine Verwaltung" im Betrage von rund 120 Millionen Schilling fast ganz wegfallen und auch viele andere Ausgaben würden verringert werden, da jetzt vielfach für ein gleiches Gebiet ein Staats- und ein Länderapparat erforderlich ist. Die durch Aufhebung der Länderautonomie bewirkten Ersparungen sind daher auf mindestens 150 Millionen Schilling jährlich zu schätzen; dies ist ein eBtrag, der in die Waagschale fällt und der sich bei der derzeitigen kleinlichen Art des Abbaues einzelner Ämter selbstverständlich nie erreichen läßt. Wir sehen auch, daß keiner der Nachfolgestaaten (Tschechoslowakei, Rumänien, Südslawien, Polen) bei den uns weggenommenen Ländern die Länderautonomie bestehen ließ, nur wir armen Österreicher behielten diesen in Europa überhaupt einzig dastehenden Verwaltungsluxus bei!

Dieselbe leichtsinnige Gleichgültigkeit herrscht bei der Einfuhr von Auslandsprodukten. Die Nachfolgestaaten besonders, aber auch die reichen Siegermächte — z. B. derzeit Frankreich beim Holz — suchen die Einfuhr in ihre Länder zu drosseln, nur Österreich führt die überflüssigsten Artikel ein, als ob wirs in Hülle und Fülle hätten! Wir führten z. B. im Jahre 1929 —um nur einige Posten unserer Einfuhr zu nennen — dem Werte nach in Millionen Schilling ein: Feigen 7.7, Orangen 6.6, Bananen 3.9, Datteln 0.7, Mandeln 3.9, Kastanien 0.8, Tabak 64, Obst 40, Gemüse und Kartoffel 28.1, totes Geflügel 18.3, gebrannte geistige Getränke 1, Wein 22.7, Mineralwässer 1.6, Käse und Topfen 6.2, Obst- und Gemüsekonserven 1.8, Fisch- und Fleischkonserven 6.5, Papierzeug, Pappe und Papier 18.8, Bau- und Nutzholz 22.0, Brennholz 0.6, gebrannter Kalk 1, Ziegel 2.7, Roheisen, Stabeisen, Bleche und Drähte 45, Musikinstrumente 8.3, Parfümeriestoffe 3.9, zusammen 314 Millionen Schilling. Bereits diese wenigen Zahlen beweisen, wie ungeheuer viel Geld wir überflüssigerweise ins Ausland gehen lassen und uns dadurch selbst verarmen. Ein Weiteres, wodurch viel Geld ins Ausland getragen wird, sind die Auslandsreisen.

Zusammenfassend möchte ich sagen: Wollen wir nicht in französischer Lohnsklaverei vegetieren, so müssen wir weitestgehende Sparmaßnahmen treffen, auch wenn sie dem Einzelnen und der Allgemeinheit für den Anfang große Opfer auferlegen. Vor allem muß der Staatshaushalt aufs billigste eingerichtet werden, wobei die Länderautonomie nicht mehr aufrechtzuerhalten ist; dann muß jede vermeidbare Geldausgabe ans Ausland durch Selbstdisziplin und gesetzliche Maßnahmen verhindert werden. Zu einer Erhöhung der Staatseinnahmen und gleichzeitig zu einer Erschwerung des Geldabflusses ins Ausland würde eine Verstaatlichung des gesamten Versicherungswesens in obigem Sinne führen.

---

## Politische Uebersicht.

### Deutschösterreich.

Mit knapper Müh' und Not ist es in der Sommersession des Nationalrates gelungen, über die Schwierigkeiten der Besoldungsfrage der Bundesangestellten hinwegzukommen. Die Herbstsession hat noch nicht begonnen und wieder droht das Beamtenproblem die österreichische Regierung über den Haufen zu werfen. Österreich ist gezwungen, sich in seinem öffentlichen Haushalt auf das äußerste einzuschränken. Es muß in diesem Jahre an seinen Verwaltungsausgaben 35 Millionen ersparen. Für das Budget 1932 sind uns bestimmte Ziffern vorgeschrieben, in deren Rahmen sich die Einnahmen und Ausgaben des Bundes bewegen müssen. Diese Einnahmen und Ausgabenziffern wurden gegenüber dem Budget des Vorjahres um 300 bis 400 Millionen Schilling herabgesetzt. Das bedingt eine starke Drosselung der Ausgaben des Bundes auf allen Gebieten der Verwaltung. Die Personalausgaben sollen um rund 10 Prozent gekürzt werden. Eine schwere und schmerzliche Aufgabe, wenn man bedenkt, wie schlecht die österreichischen Bundesangestellten im Durchschnitte jetzt schon entlohnt sind. Noch niemals hat die Aufstellung eines Bundesvoranschlages so viel Schwierigkeiten bereitet, als diesmal. Genf verlangt aber noch mehr. Genf verlangt, daß innerhalb kürzester Zeit die Sicherung dafür gegeben wird, daß die eben erwähnten 35 Millionen auch tatsächlich erspart werden. Bundeskanzler Dr. Buresch faßte nun den Plan, die Hälfte dieses Betrages mit einem Schlage auf die Weise hereinzubringen, daß er die Bezüge der aktiven Bundesangestellten um 9 Prozent, die der Pensionisten des Bundes um 6 Prozent ab 1. Oktober d. J. kürzt. Um rasch zum Ziel zu kommen, plante die Regierung die Erlassung einer Notverordnung auf Grund des Artikels 18 des Bundesverfassungsgesetzes. Dr. Buresch wollte, zum erstenmale von dem Notverordnungsrecht des Bundespräsidenten Gebrauch machend, unter Umgehung des Parlamentes eine die Bundesangestellten unerhört belastende, in ihre Lebenshaltung tief einschneidende Maßnahme von einem Tag auf den anderen treffen. Nun bestimmt die Bundesverfassung, daß eine Notverordnung innerhalb kurzer Zeit vom Parlament genehmigt werden müsse, wenn sie wirksam werden soll. Die Regierung bedarf also auch für eine Notverordnung einer parlamentarischen Mehrheit. Diese geplante Notverordnung wurde nicht erlassen. Der überfallsartige Versuch Dr. Buresch' ist gescheitert und zwar gescheitert an dem Widerstand der Großdeutschen Volkspartei, die erklärte, unter gar keinen Umständen einer solchen Notverordnung ihre Stimmen zu geben. Wiewohl Dr. Buresch versichert hatte, er stehe und falle mit der Notverordnung, besann er sich, nachdem es klar geworden war, daß die großdeutschen Stimmen für eine Notverordnung nicht zu haben seien, eines Besseren. Er demissionierte nicht nur nicht, im Gegenteil, er gab nach und erklärte sich bereit, eine Gesetzesvorlage ausarbeiten zu lassen und sie der Beschlußfassung des Parlamentes zu unterbreiten. Nach der bisherigen Haltung der Großdeutschen Volkspartei in der Beamtenfrage kann es als gewiß gelten, daß die beabsichtigten Kürzungen der Beamtenbezüge in dem erwähnten Ausmaße niemals wirksam werden können. Immerhin werden die nächsten Tage und Wochen wieder einen erbitterten Kampf um die Aufrechterhaltung des derzeitigen ohnehin schon sehr bescheidenen Lebensstandards der Bundesangestellten sehen. Ebenso wie im Frühjahre werden auch diesmal Christlichsoziale und Landbündler nichts unversucht lassen, um die Entlohnung der öffentlichen Angestellten möglichst zu drücken, ebenso gewiß ist aber auch, daß die Großdeutsche Volkspartei nach wie vor sich schützend vor die Beamten stellen wird. Die Sozialdemokraten werden, das haben die Erfahrungen in der Frühjahrssession gelehrt, auch diesmal die uninteressierten Zuschauer abgeben.

### Deutsches Reich.

Nach den Vereinbarungen, die zwischen dem Reichskanzler und dem Reichstagspräsidenten Loebe getroffen worden sind, bleibt es dabei, daß der Reichstag am 13. Oktober sich versammelt, und zwar, wie es in der Tagesordnung heißt, zur Entgegennahme eine Erklärung der Reichsregierung. An sie wird sich dann eine allgemeine Aussprache knüpfen, mit der auch sämtliche Interpellationen und Anträge verbunden werden sollen, insbesonders die Aufhebung der während der Sommerpause erlassenen Notverordnungen. Die weitere Entwicklung würde dann natürlich von der Stellungnahme der Parteien abhängen. Loebe rechnet damit, daß der Reichstag einige Wochen beisammen bleiben und sich dann bis zum Jänner vertagen werde. Zu einer Rückkehr der nationalen Opposition, wie seinerzeit berichtet wurde, wird es nicht kommen, da auch die Aussprache Hugenbergs mit Dr. Brüning und Hindenburg keine Annäherung brachte.

### Ungarn.

Die ungarische Regierung hat das Standrechtsverfahren weitgehendst ausgedehnt und mit nachfolgender Erklärung begründet. Das Bia-Torbagyer Attentat läßt die Annahme als richtig erscheinen, daß von auswärts geleitete Bewegungen die schwierige wirtschaftliche Lage Ungarns dazu benützen wollen, um eine Erregung heraufzubeschwören und dadurch die auf den wirtschaftlichen und finanziellen Wiederaufbau gerichteten Bestrebungen zu erschweren, was die Interessen aller Schichten des ungarischen Volkes in gleicher Weise gefährden würde. Aus diesem Grunde erstreckt die Regierung zur Beruhigung der öffentlichen Meinung und zur Paralysierung allfälliger schädlicher äußerer Einflüsse das in Geltung befindliche Standrechtsverfahren auf alle Strafhandlungen terroristischen Charakters und schränkt auch das Versammlungsrecht in gewissem Grade ein. Die hierauf bezügliche Verordnung wurde ausschließlich zur völligen Beruhigung der ungarischen Öffentlichkeit erlassen, weil die Regierung fest davon überzeugt sei, daß die öffentliche Ordnung und die innere Ruhe durch nichts gefährdet sind.

Der Dreiunddreißigerausschuß des Parlamentes hat am 23. September eine einmalige Notabgabe beschlossen, die dem Jahresbetrage der Einkommensteuer entspricht. Die erste Hälfte dieser Notabgabe muß spätestens bis zum 15. November, der zweite Teil bis zum 15. Februar entrichtet werden. Gleichzeitig wurde beschlossen, eine strengere Kontrolle der Steuerbekenntnisse durchzuführen und die Steuerbehörden zu ermächtigen, die Einkommensteuer in Fällen, wo der Verdacht falscher Bekenntnisse vorliegt, nicht auf Grund des Bekenntnisses, sondern auf Grund der tatsächlichen Lebensweise des Steuerpflichtigen zu berechnen.

Die heutige Folge ist 10 Seiten stark.

### Großbritannien.

Als am Montag die Zeitungen die Nachricht brachten, Großbritannien stellt die Goldzahlung ein, da war man sich klar, daß dies ein Ereignis von Weltbedeutung sei. Es ist schon einmal in nicht allzuferner Zeit, vom Jahre 1914 bis 1925, eine gleiche Maßnahme getroffen worden, aber das war in der Kriegs- und Nachkriegszeit. Frankreichs Haltung, die man ruhig als feindlich bezeichnen kann, hat England zu diesem Schritte gezwungen, der wohl von ernsten Schwierigkeiten zeigt, der aber noch lange nicht Englands Weltstellung erschüttert. England ist noch immer ungeheuer reich und nur England konnte sich so zur Wehre stellen. Der englische Schatzkanzler Snowden legte ausführlich im Unterhause dar, welche Gründe die Regierung bewogen haben, diesen schwerwiegenden Schritt, der nur vorläufig ist und keine endgültige Aufgabe der Goldwährung bedeutet, zu unternehmen. Er wies auf die starken Bedenken des Auslandes hinsichtlich der Festigkeit der englischen Währung hin, die durch das Arbeitslosenversicherungssystem und die stark passive Handelsbilanz hervorgerufen, aber durch die übertriebenen Berichte über die Marinemeuterei wesentlich erhöht worden seien. Ministerpräsident Macdonald sei am Samstag von der Bank von England benachrichtigt worden, daß der 80-Millionen-Pfund-Kredit von Frankreich und Amerika so gut wie gar nicht gebraucht sei und daß die Bank um Entbindung ihrer Verpflichtung nach dem Goldwährungsgesetz des Jahres 1925 ersuche. Auf Grund dieser Benachrichtigung habe sich die Regierung mit Bedauern dazu entschließen müssen, von der Goldwährung bis auf weiteres abzugehen. Snowden gab sodann bekannt, daß sich die Regierung seit langem eingehend mit der Frage der ungleichen Verteilung der Goldvorräte in der Welt beschäftigt habe. Hoffentlich werde die jetzige Krise die Länder dazu bewegen, ihre bisherige negative Haltung aufzugeben und in Verhandlungen über die Goldverteilungsfrage einzutreten. Die Goldanhäufungen in Frankreich und Amerika hätten die normalen Funktionen der Goldwährung gestört und dieses Gold für den internationalen Handel völlig unfruchtbar gemacht. Snowden drückte die Hoffnung aus, daß die jetzige Krise den Weg zu einer wirklichen internationalen Zusammenarbeit ebnen möge. Mit einer erheblichen Entwertung des Pfundes nach Überwindung des ersten Schreckens sei nicht zu rechnen, doch sei Voraussetzung, daß die englischen Finanzen in Ordnung blieben und das Budget ausgeglichen werde. Am Schlusse richtete Snowden einen Appell an alle Unterhausmitglieder, nicht durch leichtfertige Reden oder Übertreibungen den Ernst der Lage zu verschärfen. Vor allem sei Einigkeit des englischen Volkes erforderlich. Nach diesem Appell an das Unterhaus, die Regierung zu unterstützen, wurde das Goldgesetz angenommen.

### Spanien.

In der Cortes wurde ein Beschluß gefaßt, nach welchem Spanien eine „Republik der Arbeiter“ sei. Einige Tage später schon wurde beschlossen, diesen Titel wieder abzuändern. Die Formel, auf die man sich aller Voraussicht nach einigen wird, lautet nun: „Spanien ist eine liberale und demokratische Republik, deren Grundlage die Arbeit ist.“ Wie allgemein in der Cortes erklärt wird, war die Abstimmung ein Überrumplungssieg der Sozialisten.

### China — Japan.

Zwischen China und Japan sind überraschend, obwohl schon länger Gegensätze bestanden, ernstere Zwischenfälle ausgebrochen. Japan hat im Verlaufe der letzten Tage Mukden und die gesamte Mandschurei besetzt. Die Feindseligkeiten werden von beiden Seiten anders dargestellt. China hat gegen die Verletzung seiner Hoheitsrechte beim Völkerbund protestiert und die Zurückziehung der japanischen Besatzung gefordert. Der Völkerbund hat, wie nicht anders zu erwarten, keine Lösung gebracht, sondern sich damit begnügt, die Streitteile aufzufordern, sich jeder Handlung zu enthalten, die geeignet wäre, die Situation zu verschlimmern oder der friedlichen Regelung des Streites vorzugreifen und sie aufzufordern, die Truppen zurückzuziehen. Es ist zu erwarten, daß sich die Zwischenfälle friedlich lösen werden, da China nicht über jene Macht, Japan ernstlich Widerstand zu leisten, verfügt, andernteils wird Japan wegen Sowjetrußland es nicht zum Ausbruche kriegerischer Handlungen kommen lassen, da hiezu jetzt kaum die geeignete Zeit dazu ist. Japan hat China gegenüber seine Macht gezeigt, es wird sich damit vorläufig begnügen.

## Hinter den Kulissen der Friedens-Gesellschaft.

Kürzlich wurde in Berlin ein interessanter Prozeß zu Ende geführt, den der Geschäftsführer der Deutschen Friedensgesellschaft, Herr Küster, gegen verschiedene Blätter angestrengt hatte, weil sie festgestellt hatten, daß die Friedensgesellschaft von französischen, polnischen und tschechischen Stellen Bestechungsgelder erhalten habe. Der Prozeß endete mit einem Freispruch der angeklagten Redakteure. In dem Prozeß spielten eine besondere Rolle zwei Fonds „Max und Moritz“, die Decknamen für Masaryk und Benesch. Dieses Ergebnis verdient größte Beachtung.

Es ist damit gerichtsnotorisch erwiesen, daß die Friedensgesellschaft Zuwendungen aus dem Auslande entgegengenommen hat zu dem ausgesprochenen Zweck, die Theorie von der Alleinschuld Deutschlands am Weltkrieg zu propagieren und sich für die Aufrechterhaltung des Versailler Vertrages einzusetzen.

Die Frage, ob es sich dabei um direkte amtliche, halbamtliche oder um private „Spenden“ handelte, ist von untergeordneter Bedeutung. Es genügt, daß endlich einmal in die dunklen Hintergründe dieser famosen Friedensgesellschaft hineingeleuchtet wurde. Das ist in dem Prozeß aufs gründlichste geschehen. Das Prozeßbild hat sich im Laufe der Verhandlung völlig verschoben. Aus dem Kläger wurde ein Angeklagter, der aufs schwerste kompromittiert, den Gerichtssaal verlassen hat. Mit diesem Urteil kann man wohl über die Deutsche Friedensgesellschaft die Akten schließen.

**Kauft österreichische Waren!**

## Monsterprozeß in Ried gegen die Attentäter auf König Achmed Zogu.

**30. September Beginn.**

Wie bereits mitgeteilt, wird der Prozeß gegen die Attentäter auf König Zogu von Albanien, Agiz Cami und Ndok Gjeloshi, vor dem Schwurgericht in Ried zur Verhandlung kommen. Ried wurde deshalb gewählt, weil in der kleinen Provinzstadt die bei diesem Prozeß notwendigen Sicherheitsvorkehrungen leichter durchzuführen sind. Ried steht bereits im Banne des kommenden Prozesses. Die Verteidiger der Angeklagten, Dr. Rich. Preßburger und Dr. Ed. Frischauer, weilten bereits wiederholt in Ried, um die Vorbereitungen zum Prozeß in Rücksprachen mit ihren Klienten zu treffen. Die Hotels der Stadt sind mit Voranmeldungen für Zimmer überlaufen. Ried dürfte am Prozeßtage den 30. September zahlreiche auswärtige Journalisten beherbergen. Der Vorsitzende des Prozesses, Kreisgerichtspräsident Dr. Nothacksberger, hat bereits das Studium des umfangreichen Aktenmaterials beendet. Auch die Sicherheitsmaßnahmen der Gendarmerie sind bis in das kleinste Detail getroffen. Der Vorsitzende hat den Prozeß auf drei Tage anberaumt, da das nach der Verlesung der vom leitenden ersten Staatsanwalt Dr. Josef Peitner vertretenen Anklage beginnende Verhör insoferne auf Schwierigkeiten stößt, als die Angeklagten der deutschen Sprache nicht mächtig sind und mit Hilfe von Dolmetschern einvernommen werden müssen. Weiters sind 17 Zeugen aus Wien geladen; Schießsachverständige, Gerichtsärzte und zahllose Verlesungen werden geraume Zeit in Anspruch nehmen. Als Privatbeteiligtenvertreter des verletzten Hofminister Libohova ist Dr. Markus Preminger geladen. Von verschiedenen Auslandsstellen, wie vom Auslandskomitee der albanischen Emigranten sind Protestdepeschen eingelangt, in denen gegen die Verlegung des Prozesses nach Ried Stellung genommen wird. Mehrere Beweisanträge, die sich mit der Vergangenheit des Königs Zogu beschäftigen, wurden abgelehnt.

### Sprechtage des Kammeramtes der Wiener Handelskammer.

Am Dienstag den 6. Oktober 1931, ab 9 Uhr vormittags in Waidhofen a. d. Y., Rathaus.

Am Mittwoch den 7. Oktober, ab 9 Uhr vormittags in Gresten, Sitzungssaal.

Am Donnerstag den 8. Oktober, ab 9 Uhr vormittags in Wieselburg, Rathaus.

Genossenschaftsinstruktor Dr. Karl Dostal und Fachkonsulent Eduard Strauß werden Handels- und Gewerbetreibenden Auskünfte in einschlägigen Fragen erteilen.

### 197.000 Arbeitslose in Österreich.

Amtlich wird mitgeteilt: Mitte September 1931 wurden in Österreich insgesamt 196.825 unterstützte Arbeitslose gezählt. Die Zahlen verteilen sich auf die Sprengel der einzelnen Industriellen Bezirkskommission folgendermaßen: Wien (Stadt) 82.431, Wien (Umgebung)

## Die drohende Gefahr eines Konkordats und ihre Abwehr.

Von J. Hellebart.

(Schluß.)

Wir sind keine Gegner der Religion und sehen in ihr einen wichtigen Bestandteil des Kulturgutes unseres Volkes. Wir wenden uns aber mit aller Entschiedenheit gegen den sogenannten politischen Katholizismus, der nicht Mitwirkung, sondern volle Herrschaft über den Staat, die Schule und über das gesamte Erziehungswesen fordert. Diese Forderung stützt sich letzten Endes auf die Auffassung der kirchlichen Kreise vom Staate selbst: „Der Staat ist der Kirche untergeordnet. Die Staatsgewalt steht mit ihren Gesetzen und Maßnahmen unter der kirchlichen Autorität.“ Großer Mißbrauch wird dabei mit den Worten Freiheit und Elternrecht getrieben. Man verlangt die Beschränkung der staatlichen Allmacht auf dem Gebiete der Schule, tritt im Namen der Eltern für die Freiheit der Schulwahl ein, will aber in Wirklichkeit in allen Schulangelegenheiten die Kirchenomnipotenz einführen.

Dem gegenüber stellen wir unsere Auffassung vom Staat. Für uns ist der Staat die höchste sittliche Kulturgemeinschaft. Er muß deshalb unabhängig und vollkommen selbständig sein; er kann keine höhere Macht über sich dulden. Das Wohl des Staates hängt in erster Linie von der Tüchtigkeit seiner Staatsbürger ab. Daher kann er deren Erziehung und Bildung nicht einer Macht, wie es die Kirche ist, überlassen. Schulherr kann nur der Staat sein. Ihm haben sich alle anderen Kulturgemeinschaften unterzuordnen. Damit bestreiten wir gar nicht das Recht der Religionsgemeinschaften, an der Erziehung ihrer Angehörigen mitzuwirken. Wir erkennen auch vorbehaltlos das Elternrecht an. Wir verlangen aber, daß der Staat, wenn er in Verhandlungen mit anderen Gemeinschaften eintritt, für sich das Recht in Anspruch nehmen muß, selbstherrlich zu bestimmen, wo die Grenzlinien zu verlaufen haben. Geradezu vorbildlich sind in dieser Hinsicht die Bestimmungen unseres Reichsvolksschulgesetzes. Ohne Konkordat hat der Staat für die Mitwirkung der Religionsgenossenschaften Sorge getragen und hat ihnen nach seinem freien Ermessen den ihnen gebührenden Einfluß auf die religiöse Erziehung und Unterweisung zugemessen. Und es ist bewußte Entstellung, wenn von klerikaler Seite immer wieder behauptet wird, die allgemeine Volksschule in Österreich sei religionslos. Unser Reichsvolksschulgesetz besteht mehr als 60 Jahre. Die allgemeine österreichische Volksschule hat sich während dieser Zeit Ansehen und Geltung weit über die Grenzen unseres Vaterlandes erworben, ja sie gilt vielen anderen Staaten als Vorbild. Sie hat aber auch praktisch ihre Eignung für katholische Kinder, sie wird ja fast nur von solchen besucht, bewiesen. Wir lehnen den Fanatismus der Konfessionalität entschieden ab, betrachten ihn vielmehr für ein Unglück unseres ohnehin schwer geprüften deutschen Volkes und setzen der unheilvollen Zersplitterung unseres Volksganzen den aufbauenden Gedanken der Volksgemeinschaft entgegen nach dem Grundsatze: Ein Volk, ein Staat, eine Schule. Deshalb lehnen wir jedes Konkordat ab, das die Schule oder die Schulverwaltung konfessionell bindet.

Wenn wir die Stärke der politischen Parteien und deren Einstellung zur konfessionellen Schule betrachten, kommen wir zu dem Schlusse, daß es nicht möglich sein wird, das gesamte Schulwesen Österreichs konfessionell zu gestalten. Dagegen besteht große Gefahr, daß sich die beiden großen Parteien, Christlichsoziale und Sozialdemokraten, nach dem Grundsatze: Teile und herrsche! einigen. Das bedeutet die Zerschlagung unseres hochentwickelten Schulwesens. Neben den katholischen konfessionellen Schulen entstünde die fast gleiche Zahl von sozialdemokratischen Gesinnungsschulen, was praktisch einer Aufteilung der Kinder nach dem Glaubensbekenntnisse ihrer Eltern gleichkäme. Die politischen Parteien würden auch vor wirtschaftlichem Drucke nicht zurückschrecken, um ihre Anhänger zu zwingen, die Kinder in die ihnen nahestehenden Schulen zu schicken. Die Parteien würden noch mehr als bisher Staaten im Staate werden. Die Kosten für den Schulaufwand würden ungeheuer steigen. Ein deutliches Beispiel liefert hiefür Holland, wo der Widerstand der Bevölkerung gegen die großen Schullasten täglich zunimmt.

Es ist zu erwarten, daß zunächst der Versuch unternommen werden wird, beispielsweise durch eine Vermehrung der Religionsstunden sowie durch verschärfte Bestimmungen über die Teilnahme von Schülern und Lehrern an den religiösen Übungen und ähnliche Bestimmungen, den Einfluß der Kirche zu stärken. Außerdem verlangt heute schon der Katholische Schulverein die Gleichstellung der katholischen Privatschulen mit den öffentlichen Schulen, so daß die Gefahr besteht, daß das Privatschulwesen aus öffentlichen Mitteln subventioniert wird; in der Zeit der allgemeinen Sparmaßnahmen sicher kein geeignetes Mittel, um die Finanzen unserer öffentlichen Körperschaften in Ordnung zu bringen. Es ist klar, daß durch solche Zugeständnisse der Kampf der Kirche um die Schule keineswegs zum Stillstand kommen wird, sondern daß er nur mit um so größeren Erfolgsaussichten weitergeführt werden wird.

Wie ist nun dieser Abwehrkampf zu führen? Wer aufmerksam die katholische Presse verfolgt, dem fällt auf, daß man sich im Kampfe um die konfessionelle Schule eine sehr einfache, trotzdem aber sehr wirkungsvolle Taktik zurechtgelegt hat. Man begnügt sich nicht mehr damit, einfach zu erklären, die allgemeine Volksschule sei religionslos, sondern man versucht, auch ihre Leistungen herabzusetzen. Es ist unsere Pflicht, die allgemeine Volksschule vor ungerechtfertigten Angriffen zu schützen. Die überwiegende Mehrzahl unserer Schulen hat einen Vergleich mit den katholischen Privatschulen nicht zu scheuen.

Wir müssen uns überhaupt vor Augen halten, daß die Lehrerschaft allein nicht imstande sein wird, diesen Kampf erfolgreich zu führen. Dies wird nur möglich sein, wenn sie Bundesgenossen findet.

Pflicht aller Volksgenossen ist es, diesen Angriff auf unsere Schule, die geschaffen ist, alle, also auch die das Volk zersplitternden konfessionellen Gegensätze auszugleichen, mit allen Kräften abzuwehren.

8.190, Wiener-Neustadt 19.904, St. Pölten 14.912, Gmünd 2.580, Eisenstadt 3.191, Linz 22.513, Salzburg 4.685, Graz 25.405, Klagenfurt 5.380, Innsbruck 4.632, Bregenz 3.002. Im Vergleich zur letzten Zählung ergibt sich eine Zunahme von rund 500 Personen.

## Einschränkungen im Unterrichtsbetriebe der Mittelschulen.

Wie mitgeteilt wird, steht für die nächsten Tage die Herausgabe eines Erlasses des Unterrichtsministeriums bevor, der sich für die Lehrerschaft der Mittelschulen und für die Schüler gleich nachteilig auswirken wird. Die zu gewärtigenden neuerlichen Einschränkungen im Unterrichtsbetriebe — die Zusammenlegung von Parallelklassen wurde schon durchgeführt — betreffen die Einstellung zahlreicher Freifächer, wie naturwissenschaftliche Übungen, viele Kurse, Handfertigkeitsunterricht und Gesang als Freigegenstand, mit Ausnahme des Chorgesanges und etwaiger Orchesterübungen. Für allenfalls noch stattfindende Freigegenstände wird die notwendige Frequenzzahl der Teilnehmer derart hoch angesetzt, daß ein Zustandekommen von nicht obligatem Unterricht nahezu ausgeschlossen ist. Dadurch ist armen Eltern die Möglichkeit genommen, ihren begabten Kindern eine entsprechende Ausbildung zuteil werden zu lassen, denn an privaten Unterricht ist in den meisten Fällen nicht zu denken. Ein weiterer „Erfolg“ dieser Maßnahmen ist die bedeutende Steigerung der Zahl unbeschäftigter Mittelschullehrer und neuerliche, ungeheure administrative — freilich überflüssige — Arbeit, da durch den bevorstehenden Erlaß die bereits vollzogene Lehrfächerverteilung völlig umgestoßen und der sich schon normal abwickelnde Unterricht empfindlich gestört wird. So werden die Wirkungen dieses Erlasses wieder Ersparungen am unrichtigen Ort sein, wenn überhaupt etwas erspart werden wird.

## Das amerikanische Riesenluftschiff „Akron“ zum ersten Flug aufgestiegen.

Akron, 24. September. Mit 111 Passagieren an Bord ist das neue amerikanische Riesenluftschiff „Akron“ am Mittwoch zu seinem ersten Flug aufgestiegen. Unter den Passagieren befand sich auch der amerikanische Marineminister Adams. Das Luftschiff hat etwa die doppelte Größe des „Graf Zeppelin“. Sein Aktionsradius beträgt 13.000 Meilen. Es ist mit 16 Maschinengewehren ausgerüstet.

## Schafflers Wettervorhersage für Oktober 1931.

Der Oktober galt seit Jahren als schöner, wenn nicht schönster Herbstmonat. Der diesjährige wird sich gegen seine Vorgänger merklich zu seinen Ungunsten unterscheiden. Zu Beginn des Monates teils heiteres, teils trübes, tagsüber mildes Wetter, nachts schon sehr kühl, stellenweise Reifbildung, Frühnebel. Knapp vor Beginn der 2. Dekade ungünstiges Wetter, reichlich Niederschläge, windig, kühl, in höheren Lagen Schneefall. Vor Beginn der 3. Dekade Besserung, heiteres, tagsüber mildes Herbstwetter, örtlich Regenschauer. Zwischen 23. und 27. Oktober voraussichtlich stärkere Erwärmung durch Zufluß südlicher Luftmassen. Hierauf veränderlich, windig. Monatsende regnerisch, kühl, Nachtfrostgefahr. Schafflers neuer Wetterkalender für 1932 ist in seinem 8. Jahrgang erschienen, und zwar für Österreich, Norditalien und Nordjugoslawien, für Mittel- und Süddeutschland, für Norddeutschland und das Küstengebiet, für Westdeutschland und die Rheinlande, für Ostdeutschland, die Neumark und Polen, für die Schweiz in deutscher, französischer und italienischer Sprache, für Ungarn in deutscher und ungarischer Sprache, für Frankreich in französischer Sprache, für Nordamerika in englischer Sprache. Zu beziehen durch alle größeren Buch- und Papierhandlungen und brieflich durch den Kalenderverlag J. Schaffler, Graz, Volksgartenstraße 14.

Josef Schaffler, Oberwölz, Steiermark.

## Oetscherturngau.

### 3. Turnbezirk.

Der Dv. Turnverein Markt Aschbach hat seine eigene Turnhalle bereits fertiggestellt, welche Sonntag den 11. Oktober eingeweiht wird. Ich ersuche alle Bezirksvereine, diesen Tag für Aschbach freizuhalten und das Fest nach Möglichkeit recht zahlreich zu beschicken. Als allgemeine Freiübungen werden die beim Gauturnfeste in Waidhofen vorgeführten Übungen geturnt. Also nochmals üben! Näheres siehe an den Maueranschlägen.

Gut Heil! Alfred Diskus, Bez.-Turnwart.

# Oertliches

## aus Waidhofen a. d. Y. und Umgebung.

* **Vermählung.** Montag den 21. September fand um 11 Uhr vormittags in der Stadtpfarrkirche die Vermählung des Herrn Rudolf Sedlezky, Leiter der hiesigen Meinl-Filiale, mit Frl. Jetty Leutner-Dobrofsky statt. Viel Glück in aller Zukunft dem jungen Paare!

* **Trauung.** In der hiesigen Pfarrkirche wurde getraut: Herr Anton König, Bauerssohn aus Friebergstetten, Gemeinde Neuhofen, mit Frl. Maria Schmitzlehner, Bauerstochter, Weg Nr. 33, Neuhofen.

* **Geboren sind:** Am 27. August ein Sohn Rudolf Ludwig der Viktoria Schwaighofer, Hilfsarbeiterin, hier. — Am 3. September ein Sohn Karl des Johann Gratzer, Zimmermann, 3. Wirtsrotte Nr. 19, und seiner Frau Viktoria. — Am 27. August eine Tochter Franziska Romana des Franz Caßer, Bauer in Neeß, Oed Nr. 46, und der Franziska geb. Freundl. — Am 2. September ein Sohn Karl des Fr. Kindslehner, Bahnbediensteter, hier, Ybbstorgasse 7, und der Hermine geb. Windhalm. — Am 9. September ein Sohn Kurt Max der Sophie Mayerhofer, Hausgehilfin, hier. — Am 17. September eine Tochter Maria des Karl Sonnleitner, Sägearbeiter, 1. Pöchlauerrotte 11, und seiner Gattin Maria. — Am gleichen Tage eine Tochter Hedwig des Johann Ueblacker, Bauer, 1. Rinnrotte 7, und der Josefa geb. Dirtl. — Am 18. September ein totgeborenes Mädchen des Ferd. Haidner, Hilfsarbeiter, und seiner Gattin Antonie.

* **Persönliches.** Dieser Tage beging der Direktor der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Ges. m. b. H., Herr Stefan Rößler, seinen 60. Geburtstag. Direktor Rößler, der bei seinem Onkel, dem ehemaligen Besitzer der Druckerei, Anton Freiherrn von Henneberg, die schwarze Kunst gelernt hat, trat, nachdem er mehrere Jahre in auswärtigen größeren Betrieben beschäftigt war, wieder bei seinem Onkel ein und verblieb auch, als die heutige Gesellschaft m. b. H. den Betrieb übernahm. Schon während des Krieges leitete er selbständig das Unternehmen, dem er nun als Direktor schon seit Jahren vorsteht. Direktor Rößler hat es nicht nur verstanden, das Unternehmen durch alle Schwierigkeiten, die die Nachkriegszeit brachte, geschickt und gut zu leiten, sondern die Druckerei auch in jeder Beziehung modernst auszugestalten, so daß ihre Leistungsfähigkeit weit die ähnlicher Unternehmungen übersteigt. Dem Jubilar sind anläßlich des 60. Geburtstages zahlreiche Glückwünsche zugekommen und ein kleiner Kreis seiner treuen Freunde als auch die Ferialverbindung „Ostgau“ hat ihn in einem kleinen Festabend geehrt. Auch die Schriftleitung, ihre Mitarbeiter sowie die Verwaltung entbieten Herrn Direktor Rößler zu diesem Tage ihre herzlichsten Glückwünsche!

* **Achtung, heute, Freitag den 25. September 1931 findet im Saale des Großgasthofes Inführ ein Lichtbildervortrag mit Musikvorführungen statt, in welchem das hochinteressante und zeitgemäße Thema: „Die jüdischen Zeitungen als Schrittmacher des Bolschewismus“ behandelt wird. Redner: J. Sacher, Verlagsdirektor der „Döz“, Wien. Volksgenossen, kommt und hört, wie die Judenpresse unser Volk belügt und betrügt, verhetzt und verseucht! Beginn 8 Uhr abends. Eintritt frei.**

* **Realschule.** Das beginnende Schuljahr brachte der hiesigen Realschule einen noch stärkeren Zustrom junger

# Bericht über die außerordentliche Sitzung des Gemeinderates der Stadt Waidhofen a. d. Y. vom 17. September 1931.

(Auszug aus dem stenographischen Protokoll.)

**Tagesordnung:**

**1. Berichterstattung des Bürgermeisters über die von ihm getroffenen Sicherheitsmaßnahmen im Stadtgebiete anläßlich des Heimwehrputsches am 13. September 1931.**

Der Bürgermeister teilt mit, daß die heutige Sitzung über Antrag der sozialdemokratischen Fraktion einberufen wurde und verliest das Schreiben, welches von allen Mitgliedern dieser Fraktion unterfertigt ist. Weiters ist ein Schreiben der christlichsozialen Fraktion eingelangt, in welchem diese vom Bürgermeister ebenfalls Rechenschaft über die von ihm getroffenen Maßnahmen Aufklärung verlangt.

Der Bürgermeister verliest den Vorfallenheitsbericht, welcher am Montag den 14. September 1931 an die Landesregierung abgegangen ist. Weiters den Bericht des Hofrates Ritschl bezw. den von Revierinspektor Pitzl und zitiert eine Stelle aus der „Eisenwurzen“ vom 17. September 1931 aus dem Artikel „Hochverrat eines Regierungsbeamten in Waidhofen a. d. Ybbs“. Hierauf bringt Bürgermeister Inführ seinen Bericht zur Verlesung. Bei Beginn desselben verlangt St.-R. Sulzbacher die Übergabe des Vorsitzes mit der Begründung, da der Bürgermeister selbst in der Sache betroffen ist. Vizebürgermeister Grießer übernimmt den Vorsitz und ersucht den Bürgermeister um den Bericht. Der Bürgermeister ersucht um eine kleine Pause. Nach derselben macht G.-R. Doktor Hanke auf den § 12 der Geschäftsordnung aufmerksam.

St.-R. W. Koch sagt, daß der Paragraph der Geschäftsordnung richtig ist, doch wenn der Bürgermeister als Berichterstatter fungiert, hat ein anderes Mitglied den Vorsitz zu führen, da heute nur ein einziger Punkt auf der Tagesordnung steht.

Der Bürgermeister übergibt mit dem Bemerken den Vorsitz, daß er nunmehr förmlich als angeklagter Schwerverbrecher Platz nehme.

Vizebürgermeister Grießer übernimmt den Vorsitz und der Bürgermeister bringt den Vorfallenheitsbericht der städt. Sicherheitswache und seinen Bericht zur Verlesung:

**Meldung der städtischen Sicherheitswache.**

Am Sonntag den 13. September 1931 kam es hier zu Ereignissen, die gesetzwidrigen Charakter trugen und im Zusammenhange mit den Vorfällen in Obersteiermark und Oberösterreich standen.

Zwischen 7 und 8 Uhr erfolgte die Alarmierung des h.-o. Heimatschutzbataillons, das sich dann in den Gasthöfen Kögl am Unteren und Hierhammer am Oberen Stadtplatz versammelte und Bereitschaft hielt. Die Heimatschutzangehörigen waren uniformiert, trugen jedoch keine Stahlhelme und sichtbar auch keine Waffen. Über den Zweck der Bereitschaft des Heimatschutzes konnte vorerst nichts Bestimmtes in Erfahrung gebracht werden und wurde erst allmählich bekannt, daß in Bruck a. d. Mur der Heimatschutz aufgeboten und seitens der Bundesführung auch die Alarmierung der übrigen Heimatschutzformationen verfügt wurde. Bis 16 Uhr kam es zu keinen nennenswerten Zwischenfällen. Von Zugehörigen anderer Parteien wurde mehrmals dagegen protestiert, daß durch das Vorgehen des Heimatschutzes das Aufmarschverbot verletzt wird.

Etwas nach 16 Uhr passierten, von Weyer kommend, vier mit bewaffneten Heimwehrleuten besetzte Autos die Weyrer-, Mühl- und Wienerstraße, hielten kurze Zeit in der Nähe des Bundesbahnhofes an und fuhren dann nach Amstetten weiter. Kurze Zeit später traf, ebenfalls von Weyer kommend, eine Kolonne von 13 Kraftwagen, zumeist Lastautos, mit etwa 250 Heimwehrleuten, die fast sämtliche mit Gewehren bewaffnet waren, hier ein und blieben am Beginne der Mühlstraße, Eberhardplatz, stehen. Dort hatte sich eine große Menge von Neugierigen, darunter eine ziemliche Zahl von Gegnern, zusammengefunden, die manchmal in Entrüstungsrufen ausbrachen. Auf dem zweiten Kraftwagen, einem großen Lastauto aus Sierning, Oberösterreich, war vorne ein Maschinengewehr schußbereit in Stellung gebracht.

Auf Grund dieser Tatsachen ergab sich für die zur Stelle geeilten 6 Wachebeamten die Notwendigkeit, zu versuchen, den krassen Gesetzesverletzungen entgegenzutreten. Die im ersten Auto befindlichen, anscheinend höheren Heimwehrfunktionäre wurden aufmerksam gemacht, daß die Kolonne bis zum Eintreffen der von der Wache eingeholten amtlichen Verfügungen stehen zu bleiben habe. Gleichzeitig wurde auch die Gendarmerie zur Assistenzleistung herbeigerufen. Die Wachebeamten bildeten über die Mühlstraße einen Riegel, um so ein Wegfahren der Autos zu verhindern und stellten sich diesen entgegen, als sie Anstalten zur Weiterfahrt trafen. Es erging nun vom Kommandanten der Heimwehrformation, angeblich einem Obersten, welcher in einem der mittleren Autos sich befand, der Befehl, unter allen Umständen wegzufahren und setzten sich darauf auch die Fahrzeuge in Bewegung, so daß nichts übrig blieb, als ihnen den Weg freizugeben, umsomehr als zu befürchten war, daß es zu unabsehbaren Weiterungen kommen könnte, da seitens der angesammelten Gegner schon demonstrative Rufe gegen die Heimwehrleute, welche die Gewehre in „Fertigstellung“ hielten, laut wurden. Von einem Heimwehrfunktionär wurde den Wachebeamten gegenüber der Ausspruch getan: „Was wollen sie, meine Herren, wir haben ja keine Regierung mehr und seit 11 Uhr nachts keinen Landeshauptmann, überall ist die Gendarmerie und das Militär mit uns.“ Auffallend war, daß von keiner Sicherheitsdienststelle aus eine Verständigung über den Anmarsch der Heimatschutzkolonne, die sich schon seit nachts in Bewegung befand, erfolgte.

Von h.a. wurde der Bezirkshauptmannschaft in Amstetten und der n.-ö. Landesregierung telephonisch Meldung über die Geschehnisse bezw. die Durchfahrt der erwähnten Formation erstattet.

Der Republikanische Schutzbund wurde zwischen 17 und 18 Uhr alarmiert und sammelte sich zum Teil im Patertal, von wo aus er geschlossen nach Böhlerwerk abmarschierte. Auch diese Abteilung war teilweise mit Gewehren bewaffnet.

Um 21.45 Uhr langte von der Sicherheitswache Amstetten die telephonische Verständigung ein, daß die Heimwehr wieder nach Waidhofen a. d. Ybbs zurückkehren wird. Knapp vor Eintreffen derselben wurde bekannt, daß beabsichtigt sei, hier zu nächtigen. Tatsächlich wurde diese Absicht auch verwirklicht, die Kraftfahrzeuge nahmen aber am Eberhardplatze, wohin sie dirigiert wurden, Aufstellung und die Bemannung wurde in Quartiere geführt. Die Bewachung der Autos übernahm Mannschaft der hiesigen Heimatschutzformation.

Kurz vorher war eine Abteilung des Republikanischen Schutzbundes durch die Mühlstraße und Eberhardplatz an der Heimwehr vorübermarschiert. Dabei ereigneten sich keine Zwischenfälle.

Um ½3 Uhr wurde die auswärtige Heimwehr alarmiert, vermutlich auf Grund von Nachrichten über das Anrücken von größeren Kontingenten staatlicher Exekutivorgane. Alsbald fuhren zuerst 9 Autos und dann die übrigen in der Richtung nach Weyer ab. Dies wurde der Bezirkshauptmannschaft in Amstetten und dem Gendarmerieposten Weyer gemeldet.

Nach den Autokennzeichen zu schließen, waren die Heimatschutzabteilungen aus den politischen Bezirken Gröbming, Liezen, Aussee, Kirchdorf a. d. Krems, Steyr und Linz. Sonstige bedeutendere Zwischenfälle kamen nicht vor.

**Bericht des Bürgermeisters.**

Geehrter Gemeinderat!

In Ergänzung der Meldungen der städtischen Wache vom 14. und 15. September teile ich Nachstehendes mit:

Am 13. September zwischen 7 und 8 Uhr kamen auch mir Gerüchte zu Ohren, daß in Obersteiermark und Oberösterreich Unruhen ausgebrochen seien, und daß der hiesige Heimatschutz alarmiert worden sei. Kurz darauf verständigte mich Bezirkskommandant Seeger telephonisch, es sei über Befehl der n.-ö. Landesleitung der Heimatschutz in ganz Niederösterreich, daher auch in Waidhofen a. d. Ybbs alarmiert worden; über die Veranlassung hiezu sei er selbst nicht näher informiert (angeblich seien in Obersteiermark und Oberösterreich Unruhen ausgebrochen). Der ihm unterstehende Heimatschutz habe aber nicht die mindeste Absicht, irgend jemanden anzugreifen, sondern versammle seine Mitglieder lediglich in zwei Gasthäusern am Oberen und Unteren Stadtplatze und halte sich vollkommen zur Verfügung der Gemeinde- bezw. der staatlichen Behörden.

Durch diesen Vorgang des Heimatschutzes, der heute noch eine gesetzlich anerkannte Vereinigung ist, wurde weder das Aufmarschverbot noch irgend eine andere gesetzliche Bestimmung verletzt (auch nicht das Versammlungsgesetz, da die sogenannten §-2-Versammlungen, die nicht allgemein zugänglich sind, von der Anzeigepflicht befreit sind) und ich hatte daher weder einen Anlaß, dieses Anerbieten abzulehnen, noch gegen die versammelten Heimwehrmänner, die einzeln in die Lokale kamen und weder Waffen noch Stahlhelme trugen, irgendwie einzuschreiten.

Schon vor 8 Uhr hatte ich mich mit Amtsrat Ritschl ins Einvernehmen gesetzt und telephonierte über dessen Anregung an Bezirkshauptmann Dr. Willfort in Amstetten, um von ihm Näheres über die kursierenden beunruhigenden Gerüchte zu erfahren. Dr. Willfort bestätigte mir kurz die auch schon hier bekannten Nachrichten, bemerkte aber, daß er wegen der Gefahr der Abhorchung der Telephongespräche sich über Details und eventuelle Vorsichtsmaßregeln nicht äußern konnte. Später begab sich Amtsrat Ritschl mittels Auto zur Bezirkshauptmannschaft Amstetten und erfuhr von Hofrat Dr. Willfort folgendes:

1. Dieser wurde um etwa 4 Uhr früh von der Landesregierung telephonisch verständigt, daß in Obersteiermark und Oberösterreich Heimwehrputsche ausgebrochen seien.

2. In den ersten Morgen- bezw. Vormittagsstunden wurden nähere Details bekanntgegeben, welche Orte besonders betroffen wurden.

3. Daß der Putsch in Oberösterreich (Kirchdorf a. d. Krems) bereits unterdrückt sei.

4. Daß die Regierung, im Gegensatze zu den diesbezüglich verbreiteten Nachrichten, nicht nur nicht demissioniert habe, sondern alle ihre Machtmittel fest in der Hand halte, und auch den steirischen Putsch in den nächsten Stunden unterdrückt haben werde.

Die Frage Amtsrat Ritschls, ob gegen den auch in Amstetten alarmierten lokalen Heimatschutz behördlich vorgegangen werde, verneinte Dr. Willfort, da der Heimatschutz bisher nichts Ungesetzliches begangen habe. Schließlich wurde nur noch vereinbart, sich über besondere Vorfälle gegenseitig am Laufenden zu halten.

Studenten als die vergangenen Jahre. Die Räume sind fast zu eng für die muntere Schar, denn weit über 400 Schüler bevölkern das Haus und es ist notwendig, zwei „Wanderklassen" zu führen. Der erste bis fünfte Jahrgang ist in Parallelklassen geteilt. Auch der sechste Jahrgang hätte können geteilt werden, doch wurde im Rahmen der Planwirtschaft nur die Führung von 12 Klassen bewilligt. Auch der siebente Jahrgang ist gut besucht, 26 Schüler bereiten sich hier zur Reifeprüfung vor. Die Zahl der Mädchen, die die Realschule besuchen, wird von Jahr zu Jahr größer. Besonders in den unteren Klassen sind sie zahlreich vertreten. Ordinariate des Schuljahres 1931/32: 1. a Klasse: Brauneis; 1. b Klasse: Oberrauch; 2. a Klasse: Koch; 2. b Klasse: Dr. Schröckenfuchs; 3. a Klasse: Ing. Sandmann; 3. b Klasse: Dr. Mayr; 4. a Klasse: Rommel; 4. b Klasse: Dr. Dietrich; 5. a Klasse: Mahler; 5. b Klasse: Dr. Sieberer; 6. Klasse: Doktor Kohlroß; 7. Klasse: Nemecek.

* **Mädchen-Volks- und Hauptschule Waidhofen a/Y.** Das neue Schuljahr begann am 16. September mit einem Eröffnungsgottesdienste in der Pfarrkirche. Am gleichen Tage erfolgten die Wiederholungs- und die Aufnahmsprüfungen in der Hauptschule. Auffallend ist die gewaltige Zunahme der Schülerzahl, namentlich in der Hauptschule. Die Mädchen-Volksschule wird heuer von 190 Mädchen, die Hauptschule von 199 Schülern und Schülerinnen besucht gegen 138 im Vorjahre. Die Zunahme beträgt somit in der Hauptschule 61, d. i. 44%. Die Verteilung der Kinder auf die einzelnen Klassen ist folgende: 1. Volksschulklasse: 55 Mädchen, Klassenlehrerin Frau L. Zambal. 2. Volksschulklasse: 47 Mädchen, Klassenlehrerin Frau Joh. Gerl. 3. Volksschulklasse: 47 Mädchen, Klassenlehrerin Frl. A. Zeitlinger. 4. Volksschulklasse: 41 Mädchen, Klassenlehrerin Frl. M. Zeitlinger. 1. a Klasse der Hauptschule: 60 Mädchen, Klassenvorstand Fr. P. Vogler. 1. b Klasse der Hauptschule: 37 Knaben, Klassenvorstand Herr K. Fellner. 2. Klasse der Hauptschule: 34 Mädchen, 20 Knaben, Klassenvorstand Fr. P. Hönig. 3. Klasse der Hauptschule: 22 Mädchen, 7 Knaben, Klassenvorstand Fr. B. Kögler. 4. Klasse der Hauptschule: 17 Mädchen, 2 Knaben, Klassenvorstand Herr J. Kunze. Katholischen Religionsunterricht erteilt Herr Kooperator Karl Seyfried, evangelischen Religionsunterricht Herr Pfarrer Fleischmann aus Steyr. Weibliche Handarbeiten versieht Frl. Stephanie Bruckner, den Unterricht in französischer Sprache erteilt Frau Ottilie Kern, Kurzschriftunterricht in der 3. und 4. Hauptschulklasse Fr. Fachlehrerin B. Kögler, Maschinschreibunterricht Herr Fachlehrer K. Fellner. Das Gesuch um Umwandlung unserer Knaben-Volksschule in eine Knaben-Volks- und Hauptschule liegt noch immer unerledigt bei der Landesregierung in Wien. Durch Eröffnung einer Doppelklasse für Knaben an der Mädchen-Hauptschule wurde vorläufig dem dringendsten Bedürfnisse abgeholfen.

* **Knabenvolksschule.** Wieder haben sich die Tore unserer Schulen geöffnet, um die fröhliche Kinderschar zum alltäglichen Unterrichte aufzunehmen. Ein neues Schuljahr! Was wird es bringen? Wie wird es sich bei unseren Kleinen auswirken? So fragen sich viele Eltern. Eines tut vor allem not: Bringt der Schule Interesse und Vertrauen entgegen! Wo Schule und Haus einträchtig zusammenwirken, da werden manche Irrtümer, manche Vorurteile und falsche Ansichten von beiden Seiten behoben. Laßt es euch, Eltern, nicht verdrießen, die Kinder zum eifrigen Schulbesuche anzuhalten. Nehmt euch täglich ein klein wenig Zeit, die Kinder nach ihren häuslichen Aufgaben zu befragen. Zeigt euren Kindern, daß ihr an derem Fortgange interessiert seid und ihr werdet staunen, welche Früchte dies trägt! Hütet euch aber auch, in Gegenwart der Kleinen abfällig über die Schule zu urteilen, denn damit wird in den Herzen der Kinder die wichtigste Grundlage aller Erziehung, der Glaube und das Vertrauen an die Person des Lehrers, zerstört und das ist nie wieder gut zu machen. Schule und Elternhaus gehören zusammen, dann ist es um die Zukunft der Kinder wohl bestellt. Die Waidhofner Knaben-Volksschule wird heuer insgesamt von 214 Kindern besucht. Die Klassenverteilung ist folgende: 1. Klasse Wilhelm Seitl, 2. Klasse Rudolf Völker, 3. Klasse Wilhelm Rehberger, 4. Klasse Rud. Vetter, 5. und 6. Klasse Hermann Brait. R. V.

* **Städtische Musikschule.** Die Einschreibungen für das neue Schuljahr in der städtischen Musikschule beginnen am 7. und 8. Oktober in der Zeit von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags in der Musikschule, Hoher Markt Nr. 12, 1. Stock. Unterrichtet werden folgende Instrumente: Violine, Viola, Cello, Streichbaß, alle Blechinstrumente und Zither. Ferner Harmonie-, Instrumentationslehre und Musikgeschichte.

* **Deutscher Schachverein Waidhofen a. d. Ybbs.** Am Montag den 28. September 1931 findet um 19 Uhr im Vereinsheim Kreul eine außerordentliche Vollversammlung zwecks Neuwahl des Obmannes statt. Die Mitglieder werden dringend ersucht, pünktlich und zuverlässig zu erscheinen. Nach der Versammlung spielt Herr Dr. Otto Trinks zum Abschied noch einmal simultan gegen beliebig viele Gegner.

* **Feuerschützengesellschaft. — Voranzeige.** Das Fest- und Schlußschießen zu Ehren des Oberschützenmeisters Herrn Frz. Kudrnka und des Schützenmeisters Herrn Richard Kappus findet am 4. Oktober statt. Beginn 1 Uhr mittags. Das Ladschreiben ergeht rechtzeitig. — Der Bericht über das stattgefundene Bürgermeister Ign. Inführ-Schießen erscheint in der nächsten Folge. — Die Resultatliste vom Gauschießen erfolgt ausschließlich von der Gauleitung aus, also nicht von unserem Verein, und wird jedem der Beteiligten zugesendet. Schützenheil!

* **Geschäftsanzeigen** für den anfangs Oktober erscheinenden Winterfahrplan werden noch bis 1. Oktober aufgenommen in der Druckerei Ges. m. b. H. Waidhofen a. d. Ybbs. Zur Hebung Ihres Geschäftes das beste Mittel!

* **Der Frauen- und Mädchen-Wohltätigkeitsverein** gibt bekannt, daß nun wieder allwöchentlich am Donnerstag in Herrn Hierhammers Sonderzimmer die geselligen Abende stattfinden. Für den ersten Abend am Donnerstag den 1. Oktober ist ein lustiges Programm ausersehen. Der Verein ladet seine Mitglieder recht höflich ein und bittet, die Abende wieder zahlreich zu besuchen.

* **Fachgenossenschaft der Kleidermacher in Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung. — Generalversammlung.** Am Sonntag den 27. September 1931 findet um 2 Uhr nachmittags im Großgasthofe Kreul-Inführ (Turnerzimmer) die Generalversammlung der Fachgenossenschaft der Kleidermacher statt. Erscheinen der Mitglieder ist Pflicht.

* **Freiwillige Feuerwehr Waidhofen a. d. Ybbs.** Am Samstag den 19. ds. fand die diesjährige letzte Hauptübung der Stadtfeuerwehr statt, welche beim Schwarzbach am Eberhard Wildplatz abgehalten wurde. Die letzte Hauptübung des Jahres ist immer als Nachtübung gedacht und wird meist trocken durchgeführt. Die ausgegebenen Weisungen wurden genau durchgeführt und ergab ein schönes Bild der Schlagfertigkeit, welche auch am nächsten Tage beim Brande des Heustadels in der Kupferschmiedgasse im Ernstfalle bewiesen wurde. Kaum daß das Sirenensignal ertönte, fuhren auch schon 3 Löschzüge mit 4 Motorspritzen zum Brandplatze ab und nur kurze Zeit dauerte die Lokalisierung. Die Zeller Feuerwehr, welche ebenfalls rasch erschienen war, konnte ohne einzugreifen wieder abrücken. Bei der Kneipe nach der Hauptübung im Großgasthofe Kreul konnte der Kommandant außer dem Großteil der aktiven Mitglieder auch Herrn Bürgermeister Ignaz Inführ begrüßen, welcher Dankesworte an die Kameraden richtete und den Herren Franz Nagel und Franz Kotter für 25jähr. verdienstvolles Wirken auf dem Gebiete des Feuerwehr- und Rettungswesens die Ehrenmedaille überreichte. Im Namen der Stadtfeuerwehr beglückwünschte Kommandant Herr Hans Blaschko die beiden ausgezeichneten Kameraden. Gut Heil!

* **Todesfall.** Am 15. September starb hier Herr Ignaz Novotny, Portier, im 66. Lebensjahre.

* **Fachgenossenschaft der Huf-, Wagen- und Grobschmiede Waidhofen a. d. Ybbs.** Am Sonntag den 20. September fand im Gasthaus Ebner die diesjährige Vollversammlung der Genossenschaft statt, die einen sehr eindrucksvollen Verlauf nahm. Der Vorsitzende, Vorsteherstellvertreter Hofmann, begrüßte

---

Bei der Rückfahrt nach Waidhofen bemerkte Amtsrat Ritschl schon um ungefähr 12 Uhr mittags in Hilm-Kematen Schutzbündler in Uniform auf der Straße. Nun ereignete sich nichts Bemerkenswertes bis ungefähr 4 Uhr nachmittags. Um diese Zeit meldete die städtische Wache dem Amtsrat Ritschl, daß 4 mit bewaffneten Heimwehrleuten besetzte Lastautos, von Weyer kommend und gegen Amstetten fahrend, die Stadt passierten. Auf die Frage, wie sich die Wache zu verhalten hätte, erwiderte Amtsrat Ritschl, daß mit Rücksicht auf die numerische Schwäche der hiesigen Sicherheitsorgane (mit den Gendarmen zusammen im besten Falle 10 Mann) an ein gewaltsames Anhalten der Autos nicht gedacht werden könne, da dies leicht zu Blutvergießen oder Entwaffnung der Wacheorgane führen müßte. Die Wache möge sich darauf beschränken, Zusammenstöße mit der Bevölkerung, insbesonders mit politischen Gegnern hintanzuhalten und zu trachten, die Provenienz, Stärke, Art der Bewaffnung sowie die Absichten der Putschisten in Erfahrung zu bringen. Kurze Zeit darauf kamen, wie im Polizeibericht bereits erwähnt, weitere 13 Kraftwagen mit ungefähr 250 Mann bewaffneter Heimwehrleute (auch mit Maschinengewehren), die am Beginne der Mühlstraße stehen blieben.

Hier hätte der Versuch der Wache, die Kolonne bis zur Einholung neuerlicher Weisungen zurückzuhalten, wie ebenfalls im Wacheberichte bereits erwähnt, fast zu Gewalttätigkeiten geführt. Das Passieren der beiden Autokolonnen fand im Zwischenraum von kaum einer Viertelstunde statt und konnte Amtsrat Ritschl vom Passieren der zweiten Kolonne und ihrem Vorgehen von der städt. Wache erst verständigt werden, als die Hauptkolonne Waidhofen bereits wieder verlassen hatte. Ich selbst war von dem Passieren der Autokolonne nicht von der Wache, sondern von eigenen Familienmitgliedern verständigt worden. Von dem Vorfalle wurde natürlich sofort die Bezirkshauptmannschaft Amstetten mit dem Beifügen verständigt, daß sich die Kolonne gegen Amstetten in Bewegung gesetzt habe, und außerdem wurde die Landesregierung direkt telephonisch verständigt, und zwar mit der Bitte um Weisungen. Von dieser wurde aber lediglich um Bekanntgabe weiterer Ereignisse ersucht. Weisungen erfolgten nicht. Offenbar nahm die Landesregierung mangels disponibler Assistenzen selbst eine zuwartende Haltung ein.

Eine Einberufung des Stadtrates (die übrigens die Sachlage kaum irgendwie hätte beeinflußen können) wäre vor dem Eintreffen der Autokolonne gegenstandslos gewesen, da früher keine Gefahr für die Stadt vorauszusehen war, zwischen der Ankunft der ersten und der Abfahrt des letzten Lastautos wäre es wegen der Kürze der Zeit unmöglich gewesen, und nachher wäre sie auch überflüssig gewesen, da niemand die Rückkehr der Autos und ihr Übernachten in Waidhofen voraussehen konnte. Nach der damals bekannten Sachlage mußte man vielmehr mit Sicherheit darauf rechnen, daß die Autos in Amstetten, wo inzwischen eine größere Gendarmeriekonzentrierung erfolgt war, aufgehalten und ihre Insassen entwaffnet werden würden.

Die zwischen 5 und 6 Uhr erfolgte Versammlung sowie der geschlossene Abmarsch des Republikanischen Schutzbundes wurde ebenfalls wegen der numerischen Schwäche der Wache nicht behindert.

Die Verständigung der Wache vom Wiedereintreffen der noch immer bewaffneten Autokolonne erfolgte von Amstetten aus um etwa ¾10 Uhr abends und kurz vor ihrem Eintreffen bekam die Wache das Aviso, daß die Heimatschützer hier übernachten wollen. Der Versuch, dieselben zur Weiterfahrt zu bewegen, scheiterte an der Übermüdung der Autolenker. Es blieb daher nichts übrig, als die Autos am Eberhardplatz parken zu lassen. Nun handelte es sich aber um die Waffen. Diese durch die Wache beschlagnahmen zu lassen, wäre jetzt ebenso unmöglich gewesen, wie am Nachmittag. Es mußte daher die Bewachung derselben durch hiesige Heimatschutzmitglieder geduldet werden, da die fremden Heimatschützer erschöpft waren, und ihre Waffen, während sie selbst Privatquartiere aufsuchten, nur ihren hiesigen Kameraden anvertrauen wollten. Die Bewachung derselben (wenn auch nicht mit eigenen Waffen, sondern mit denen der Putschisten) bildet jedenfalls eine Gesetzesverletzung. Von dem Heranrücken der Wehrmacht gegen Amstetten erhielten die Putschisten Verständigung und verließen darauf um ½3 Uhr morgens unsere Stadt.

Damit war dieses Unternehmen, das ich vom ersten Augenblicke an jedermann gegenüber als ebenso unverantwortlich als leichtsinnig und unsinnig schärfstens mißbilligt hatte, soweit Waidhofen davon berührt wurde, zu Ende.

Ich will nun nur noch kurz auf die in der Stadtratssitzung vom 16. September an mich gestellten Fragen bezw. erhobenen Beschuldigungen zurückkommen. Soweit ich mich erinnere, wurde ich gefragt:

1. Warum ich das Anbot Seegers nicht schroff zurückgewiesen.
2. Warum ich die illegale Versammlung der Heimwehr geduldet.
3. Warum ich den Stadtrat nicht einberufen habe;
4. Warum ich die bewaffnete Autokolonne unbehindert passieren ließ.
5. Warum ich das Übernachten der fremden Putschisten und die Bewachung ihrer Waffen durch hiesige Heimwehrmänner duldete.
6. Warum ich mich immer an den Bezirkshauptmann wendete, statt als Oberhaupt einer autonomen Stadt selbstständig zu handeln.
7. Warum ich gegen die Beamten der städtischen Unternehmungen, ferners die Bundesbeamten, die am kritischen Tage sich als Heimatschützer betätigt hatten, nicht eingeschritten sei.
8. Warum ich gegen den Kommandanten der Autokolonne, der sich dem Auftrag, hier zu warten, gewaltsam widersetzt hatte, nicht die Strafanzeige gemacht habe.

Die Fragen 1 bis 5 erscheinen durch meine vorstehenden Ausführungen bereits beantwortet.

Zu 6.: An den Bezirkshauptmann von Amstetten habe ich mich gewendet, erstens um von ihm Aufklärungen über die Natur und Ausbreitung des Putsches sowie die von ihm und anderwärts getroffenen Maßnahmen zu erhalten. In letzter Beziehung erfuhr ich, daß weder von ihm noch von anderen Behörden Niederösterreichs außer geringfügigen Gendarmeriekonzentrierungen irgend etwas vorgekehrt und insbesonders gegen die in ganz Niederösterreich in Bereitschaft gestellten Heimatschutzverbände nirgends eingeschritten wurde. Die Wehrmacht wurde erst in Anspruch genommen, als die fremden Heimwehren in Amstetten versammelt waren und kam bekanntlich zu spät. Daß mir Bezirkshauptmann Willfort über die Requirierung einer Bundesheerabteilung telephonisch nichts mitteilen wollte, finde ich, wegen der Gefahr des Abhorchens, selbstverständlich.

Zu 7. Von keinem einzigen Beamten der Stadt, ihrer Unternehmungen oder des Bundes ist mir weder damals noch später etwas bekannt geworden, was dessen polizeiliche oder gerichtliche Bestrafung erfordert hätte.

Zu 8. Wegen des Kommandanten der öfters erwähnten Autokolonne, dessen Name der Wache bekannt ist, wurden von derselben Erhebungen durch den Gendarmerieposten seines Wohnortes (Aussee) eingeleitet und wird nach Rücklangen derselben die strafgerichtliche Anzeige gegen ihn erstattet werden.

Aus den vorstehenden Ausführungen wird jeder billig und vernünftig Denkende ersehen, daß ich nicht nur keine Pflichtverletzung begangen, sondern das unter den gegebenen Umständen Mögliche getan habe, um meine Vaterstadt und ihre Bewohner vor Blutvergießen zu schützen."

St.-R. W. Koch meldet sich zum Wort: „Werter Gemeinderat! Wir haben geduldig den Bericht des Bürgermeisters verfolgt über seine Tätigkeit am Sonntag den 13. September. Wenn es länger gedauert hätte, wäre ein Bericht vorgelegt worden, wo nicht die Heimwehr geputscht hätte, sondern der Republikanische Schutzbund. Uns befremdet das. Wir haben bisher ein gewisses Vertrauen zum Bürgermeister gehabt und gehofft, daß Inführ einwandfrei die Geschäfte führen wird. Heute sind wir enttäuscht. Wir konnten bisher die Tendenz gegen die Arbeiterschaft bemerken und auch in diesem Bericht vermissen wir diese Spitze nicht. Kein Mensch wurde gesehen, nur die Heimwehr patroullierte. Die Bevölkerung wird beunruhigt und erst nachdem die bewaffnete Heimwehr mit geladenen Gewehren unsere Frauen und Kinder bedrohte, erst da ist der Schutzbund in Bereitschaft getreten. Er hat aber nur beobachtend gewirkt und in keinem Falle jemand angegriffen. Die Geduld der sozialdemokratischen Fraktion ist zu Ende. Wir haben die ständigen Schikanen mitgemacht, die ständigen Provokationen der Heimwehr, auch ein Teil der Behörden und deren Organe haben versucht, nur die Sozialdemokraten zu bestrafen, die so ungeheuer leiden. Wir sind empört über diese Zustände. Ständige Kürzung in den Betrieben, die Arbeiter werden auf die Straße geschmissen, weil sie einer Partei angehören, die diesen Leuten nicht paßt. Wir können das nicht mehr ertragen, wir schweigen nicht mehr. Meine Herren! Wir stellen konkrete Forderungen: Alle jene, die sich an dem Putsch beteiligt, direkt oder indirekt (der durchfahrenden Heimwehr Schutz geleistet haben), sind zu bestrafen. Ich will den Polizeibericht nicht untersuchen, das Gesamtbild lautet nicht anders. Die Heimwehr hat nichts getan, aber der Schutzbund war bewaffnet. Die Beamten aber sind mit dem Hahnenschwanz herumgerannt. Ich vermisse ein weiteres Eingreifen seitens unseres Amtsrates und seiner Untergebenen nach der ganzen Sache. Man hat noch geduldet, daß im Anschlagkasten weitere Aufrufe zur Fortsetzung des Putsches angebracht wurden. Heute noch ist ein Aufruf der Heimwehr darin enthalten: Wir gehen unserem gleichen Ziel entgegen! Ich habe einen Wachinspektor darauf aufmerksam gemacht. Es scheint mir den Eindruck zu machen, daß es energischen Nachdruckes bedarf, um dagegen einzuschreiten. Wir verlangen energische Maßnahmen des Bürgermeisters. Der Bericht des Bürgermeisters befriedigt uns nicht. Wenn die Heimwehr sagt, sie stelle sich dem Stadtrat zur Verfügung, so halten wir demgegenüber, daß sie anderswo sozialdemokratische Bürgermeister verhaftet und Unruhen hervorgerufen hat. Ich frage die Fraktion der Wahlgemeinschaft, mit wen haben wir es eigentlich zu tun? Haben wir es mit Republikanern, Demokraten oder Putschisten zu tun? Was geschieht mit den Angestellten, die sich hier beteiligt haben. Sie haben hier nichts mehr zu suchen. Sie haben den Diensteid gebrochen."

Der Bürgermeister erwidert darauf: „Was die Spitze gegen die Arbeiterschaft anbelangt, bin ich mir keiner Schuld bewußt. Ich weiß selbst, was Arbeiter sein heißt. Ich selbst bin Arbeiter gewesen, war nie ein Feind der Arbeiter, habe alle gleich behandelt, ob schwarz, rot oder blau. Was den Heimwehralarm anbelangt, so habe ich denselben nicht veranlaßt. Es war eine §-2-Versammlung und ich hatte daher kein Recht, dagegen einzuschreiten."

Während dieser Worte wird der Bürgermeister dauernd durch Zwischenrufe von St.-R. Sulzbacher und G.-R. Schmoll unterbrochen.

„Ich bin mir keiner Schuld bewußt und verlasse mich auf Hofrat Ritschl. Herr Vizebürgermeister Grießer ist zu mir gekommen und auf meine Frage, was zu tun sei, hat er mir recht gegeben, daß sich nichts machen läßt. Eine Stadtratssitzung hätte nicht genützt, weil die fremden Heimatschutzautos schon weg waren und deren Rückkehr niemand voraussehen konnte. Was die Gemeindeangestellten anbelangt, so können sie in Disziplinaruntersuchung gezogen werden, bezüglich Karners muß der

die vollzählig erschienenen Mitglieder und erteilte dann das Wort Herrn Reg.-Rat Ing. Scherbaum, welcher dem verstorbenen Schmiedemeister und Genossenschaftsvorsteher Michael Pokerschnigg einen warmen, zu Herzen gehenden Nachruf hielt. Alle Anwesenden ehrten sein Andenken durch Erheben von den Sitzen. Der Hauptpunkt der Tagesordnung war die Neuwahl des Vorstehers. Herr Reg.-Rat Ing. Scherbaum betonte, daß die Fachschule dem Vorsteher bei allen seinen Arbeiten immer mit Rat und Tat zur Seite stehen werde. Er schlug für die Stelle des Vorstehers den bisherigen Vorsteherstellvertreter Herrn Hofmann vor. Bei der hierauf durchgeführten Wahl wurde Herr Hofmann einstimmig zum Vorsteher gewählt. Herr Hofmann dankte für das Vertrauen und bat um rege Mitarbeit. Der Vorsteher ist gleichzeitig auch Kassier. Als Vorsteherstellvertreter wurde Herr Stuckenberger gewählt. In den Ausschuß kamen die Herren Bruckner, Wolfschwenger, Dorrer, Pitnik, Peter und Steindl. Als Ersatzmänner fungieren die Herren Wolfinger, Wesselý und Spindlberger. Der Kassabericht wurde einstimmig genehmigt. Herr Eduard Hofmann hat nach dem Tode Pokerschniggs die Kasse überprüft und alles in peinlichster Ordnung vorgefunden. Zum Punkte Allfälliges berichtete Herr Reg.-Rat Scherbaum über die Delegiertentagung in Wien und über den heuer stattgefundenen Jungschmiedekurs. Nach einer Aussprache über das Pfuscherwesen und über Maßnahmen gegen dasselbe schloß der Vorsteher Herr Hofmann die Versammlung.

* **Hendl- und Krenfleisch-Schmaus** am Samstag den 3. Oktober ab 4 Uhr nachmittags im Gasthause des Herrn Max Reitter, Wienerstraße.

* **Verschönerungsverein.** Die Kurgäste im Sanatorium Med.-Rat Dr. Werner spendeten dem Verschönerungsverein 160 Schilling. Die Leitung des Vereines spricht den edlen Spendern hiefür den herzlichsten Dank aus.

* **Werdende Mütter** müssen jegliche Stuhlverhaltung durch Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef"-Bitterwassers zu vermeiden trachten. Es ist in Apoth. u. Drog. erh. 1056

* **Volksbücherei.** Die Bücherei ist jeden Samstag von halb 5 bis 6 Uhr und jeden Dienstag von 5 bis 6 Uhr für jedermann zugänglich. Die Bestandesaufnahme ist für die Gruppe der Romane, Novellen, Erzählungen und Reisebeschreibungen beendet. Alle Bücherverzeichnisse sind auf den gegenwärtigen Stand ergänzt, sodaß die Bücherauswahl leicht erfolgen kann. Zudem erteilen die Bücherwarte jede gewünschte Auskunft. Die Leihgebühren wurden etwas herabgesetzt. Infolge großer Schadhaftigkeit mußten über 300 Bände ausgeschieden werden. Da es dem Volksbildungsvereine an Geldmitteln zu Neuanschaffungen mangelt, ergeht an die geehrte Bevölkerung

**Vermieter, Achtung!**

**Monats- oder Vierteljahrsabrechnungen** (mit Kopie) erhältlich in der Druckerei Waidhofen a. d. Y.

der Stadt die Bitte, daheim unbenützt liegende Bücher der Bücherei geschenkweise zu überlassen. Der Büchereileiter A. Bischur veranlaßt gerne die Abholung.

* **Dem Vater** .... ein Austrana-Hemd .... gut und billig .... und bereitet ihm große Freude. 1291

* **Herbstbeginn.** Gestern hat astronomisch der Herbst begonnen. Nach dem Wetter dürfte in diesem Jahre bei den himmlischen Wettermachern eine Verwechslung stattgefunden haben, denn jeden Tag wäre nach dem Temperaturstand zu erwarten, daß es bis ins Tal herunter schneit und der Winter seinen Einzug hält. Unter 4 Grad plus ist die Temperatur gefallen und kalte Regenschauern fegen über die Herbstlandschaft, die sonst so malerisch, mild und sonnedurchwärmt ein letztes Aufleuchten in den prächtigsten Farben hervorzaubert. Von allen dem ist heuer nichts zu verspüren und längst sind die warmen Winterkleider wieder in Gebrauch und die Wintersorgen graben besonders heuer tiefe Furchen in die Stirne der Verantwortlichen in Familie und Haus. Nach einem halb verregneten, größtenteils kalten Sommer müssen wir nun auch auf die letzten klaren, warmen Herbsttage verzichten und Anzeichen, die auf einen frühen Winter schließen lassen, haben sich bereits gezeigt. Die Zugvögel, von denen die Naturwissenschaftler sagen, daß sie eine so feine Empfindung besitzen, daß sie das Herannahen des Winters schon verspüren, wenn wir noch gar nicht daran denken, haben uns heuer viel früher als sonst verlassen. Daraus erhellt nach praktischen Beobachtungen, daß ein früher Winter kommen soll. In den ausgesprochenen Alpenländern ist längst auch schon in den Tälern Schnee gefallen. Wohl selten wird es ein Jahr geben, wo die verschiedenen Wettervorhersagen so wenig eintrafen wie heuer, wo nunmehr seit anfangs August kaltes regnerisches Wetter konstant geblieben ist.

* **Brand.** Am Sonntag den 20. ds. um zirka halb 6 Uhr nachmittags entstand im Hause Kupferschmiedgasse 4 ein Brand, welcher infolge rechtzeitiger Entdeckung und sofort einsetzender Löschaktionen eingedämmt werden konnte, sodaß ein größerer Schaden verhindert wurde. Das Feuer ist in dem rückwärts an das Haus angebauten Holzbau, in welchem eine größere Menge Heu eingelagert war, ausgebrochen und konnte von den herbeigeeilten Wachebeamten, der hilfsbereiten Nachbarn und freiwilligen Helfern soweit eingedämmt werden, daß es sich nicht weiter ausdehnen und von der raschest zur Stelle gewesenen Feuerwehr alsbald vollkommen gelöscht werden konnte. Die Entstehungsursache des Brandes war zwar nicht einwandfrei festzustellen, doch besteht einigermaßen die Möglichkeit, daß durch Funkenflug entweder aus einer Zugslokomotive, da in der Nähe hinter dem Hause die Bahn vorbeiführt, oder auch aus dem Rauchfang des Hauses, der kaum 2 Meter vom Heuboden entfernt ist, das Feuer entstanden ist.

* **Totale Mondfinsternis.** Morgen, 26. ds., wird sich das imposante Himmelsschauspiel einer totalen Mondfinsternis heuer zum zweitenmale abspielen. Am 2. April d. J. hatten wir bei klarem Wetter die Finsternis vom Eintritt des Mondes in den Kernschatten der Erde bis zum vollständigen Austritt aus demselben wunderbar verfolgen können. Die morgige Finsternis beginnt um 18.54 Uhr abends, totale Verfinsterung um 20.06 Uhr, Austritt des Mondes aus dem Kernschatten der Erde um 22.42 Uhr abends. Wie leider anzunehmen ist, dürften uns die Witterungsverhältnisse dieses erhabene Naturereignis zu sehen versagen.

* **Bahnfrevel.** Am 18. ds. früh wurde auf der Bahnstrecke nächst der Straßenübersetzung zum Patertal von einem Bahnbediensteten i. R. bemerkt, daß auf dem Bahnkörper eine Anzahl Holzsplitter und größere Teile eines zertrümmerten Holzschragens liegen, der jedenfalls quer über das Geleise gestellt war und von der Lokomotive eines Zuges erfaßt wurde. Dieser Holzschragen wurde zur Absperrung der Patertalstraße, in welcher derzeit Kanalisierungsarbeiten vorgenommen werden, verwendet und nachts auf das Bahngeleise gestellt. Nach der Lage der aufgefundenen Holzsplitter zu schließen sowie durch Erhebungen konnte festgestellt werden, daß das Hindernis von der Lokomotive des um 3 Uhr früh von Oberland kommenden Güterzuges erfaßt und solange mitgeschleift wurde, bis es zertrümmert liegen blieb, ohne daß dies vom Lokomotivführer bemerkt worden wäre. Glücklicherweise kam das größere Stück des Schragens so zu liegen, daß keine Gefahr einer Entgleisung entstand, was unter Umständen wohl möglich gewesen wäre, wenn sich der Balken zwischen den Schienen eingekeilt hätte. Auf Grund dieser Tatsachen wurden sofort polizeiliche Nachforschungen eingeleitet, die nun ergaben, daß der Händler Franz E. aus Amstetten, der sich in betrunkenem Zustande in der kritischen Nacht hier herumtrieb und schließlich am Bahnhofe nächtigen wollte, was ihm aber mit Rücksicht auf sein ungestümes Benehmen von dienstversehenden Bahnangestellten verwehrt werden mußte, dieser unbesonnenen Handlungsweise dringend verdächtig erscheint. E. äußerte solche Drohungen, die fast jeden Zweifel seiner Täterschaft ausschließen und daher auch seine Verhaftung bereits erfolgte.

* **Radwanderfahrt in Süddeutschland.** Nachdem sich dazu niemand meldete, fuhr Meisterfahrer Heinz Kurz von Mautern a. d. Donau allein ab. Von Passau (14. September) längs der Donau bis Ursprung in Donaueschingen, dann ins schöne Neckartal (Stuttgart—Heil-

---

Gemeinderat erst einen Beschluß fassen, da dieser Amterführer ist. Was die Sache des Aufrufes im Anschlagkasten anbelangt, teile ich nur mit, daß dieser Aufruf in allen Zeitungen war."

G.-R. Dr. Hanke antwortet auf die Frage St.-R. Kochs: „Ich bin Republikaner, wenn aber die Republik nicht mehr imstande ist, die Interessen des Volkes zu vertreten und dieses hochzubringen, dann bin ich allerdings für eine andere Staatsform. Die Hauptsache ist und bleibt das Volk. Wenn verschiedene Vorwürfe gegen den Herrn Bürgermeister erhoben wurden, warum er keine Stadtratssitzung einberufen hat, dann frage ich, hat der Herr Vizebürgermeister Grießer eine solche verlangt oder Vizebürgermeister Lindenhofer? Nein! Eine Stadtratssitzung war nicht notwendig. Die Heimwehr war in ganz Niederösterreich in Bereitschaft, ohne zu wissen, was eigentlich los ist. Es hat geheißen, in Obersteiermark sind Unruhen ausgebrochen. Kommunisten hätten in Obersteiermark ein Rathaus besetzt. Mehr war nicht bekannt. Die Durchfahrt der Lastautos ist überraschend gekommen, wir haben nichts gewußt. Nach der Weiterfahrt der Lastautos hätte die Sitzung keinen Zweck mehr gehabt. Und Hofrat Willfort, der ganz andere Machtmittel zur Verfügung hatte, hat gegen diesen Transport nichts ausrichten können. Auf der Rückfahrt konnten denselben sogar 60 Gendarmen in Altenmarkt nicht entwaffnen. Der Bürgermeister hat alles unternommen, was er als Oberhaupt der Stadt tun konnte. Was die teilnehmenden Beamten der Gemeinde anbelangt, so kann ja gegen dieselben die Disziplinaruntersuchung eingeleitet werden, aber es geht nicht an, daß von einzelnen Gemeindefunktionären in der Stadt herumgesprochen wird, daß der Beamte schon seines Dienstes enthoben sei. Bezüglich der Frage, warum der Bürgermeister das Anerbieten Seegers nicht abgelehnt hat, erwidert er darauf, daß der Heimatschutz eine legale Formation sei und der Schutzbund habe keine solche Erklärung abgegeben. Eins steht fest, daß der Schutzbund mit eigenen Waffen durch die Stadt marschiert ist. Die Heimwehr hat die Autos mit fremden Waffen bewacht. Es war nicht zu verantworten, daß die Maschinengewehre unbekannten Leuten preisgegeben werden.

Vizebürgermeister Grießer sagt, er sei mit dem Bürgermeister erst um 5 Uhr abends zusammengekommen und der Bürgermeister habe sich eben auf den Amtsrat verlassen. „Wir beide sind nur Vizebürgermeister."

G.-R. Metzinger stellt fest, daß die Heimwehr sich über Auftrag Pfrimers versammelte und wissen mußte, daß es sich um einen Putsch handle.

Auf die Ausführungen des G.-R. Metzinger erwidert der Bürgermeister kurz, daß weder ihm noch Hofrat Ritschl etwas von einem Putsch bekannt war.

G.-R. Ing. Effenberger erklärt, daß hier nicht der richtige Ort sei, politische Programme zu entwickeln und es gerade die sozialdemokratische Partei sei, die immer von Klassenkampf und Diktatur des Proletariats spreche. Es ist noch gar nicht so lange her, daß der Grundsatz: „Und willst du nicht mein Bruder sein, so hau ich dir den Schädel ein" Geltung hatte. Heute kann jeder frei seine Meinung äußern. Wir haben nichts gewußt, was am Sonntag los sei, denn, wenn wirklich ein Putsch gewesen wäre, hätten wir uns anders benommen. Was hat der Herr Koloman Wallisch am 15. Juli 1927 gemacht? Er hat die Räterepublik ausgerufen. Ist auch damals an den Herrn Bürgermeister eine Anfrage gerichtet worden? Man hat dem Bürgerkorps die Waffen weggenommen. Ist auch damals an den Herrn Bürgermeister eine Anfrage gerichtet worden? Können Sie uns nachweisen, daß wir bei Ihnen Waffen gesucht haben? Nein! Das möchte ich zur Diskussion stellen. Damals hieß es „ein Ausbruch der kochenden Volksseele".

St.-R. Sulzbacher sagt, diese Angelegenheiten werden heute nicht in aller Ruhe abgemacht werden können. Er bespricht sodann in sehr temperamentvoller, etwas phantastischer Art die Vorgänge am Eberhardplatz und sagt, daß der Bericht des Bürgermeisters ein unvollkommener ist. Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen kommt er auf den 15. Juli zu sprechen und verteidigt insbesonders Koloman Wallisch. Er schließt seine Ausführungen mit den Worten: Wir haben kein Vertrauen zu dieser Heimwehr, wir haben kein Vertrauen zu diesem Herrn Bürgermeister, auch kein Vertrauen zu den Mandataren, die dieser Bewegung angehören. Das sind Rebellen, sie sind für die Knechtung der Arbeiterschaft und gegen die Einrichtungen des Proletariats. Wir Sozialdemokraten sind von der Bevölkerung hieher gesendet. Wir vertreten nicht die Interessen einer Gruppe, sondern nur die Bevölkerung. Wir setzen uns nicht her, wenn hier keine Änderung eintritt, ziehen wir die Konsequenzen.

Herr Bürgermeister fragt, wen Sulzbacher gemeint hat mit dem Ausdruck Rebellen und Putschisten, worauf dieser erwidert, auf Dr. Hanke.

Dr. Hanke verwahrt sich dagegen entschiedenst.

Herr Bürgermeister sagt, als er Bürgermeister wurde, hatte er zwei Leitsätze: Erstens als Waidhofner meiner Vaterstadt zur Verfügung zu stehen und zweitens für alle, für die gesamte Bevölkerung, hier zu sein. Wenn sie mich hier als Putschist bezeichnen, so kann ich ruhig sagen, ich bin kein Putschist. Ich bin ein guter Waidhofner. Ich bin nicht informiert worden über die Durchfahrt der Auto, ich bin erst durch meine Kinder darauf aufmerksam gemacht worden. Ich bin sofort daraufhin zur Polizei gekommen.

Inspektor Pitzl, der Beratung zugezogen, erklärt, daß eine Verständigung des Herrn Bürgermeisters nicht möglich war, weil die Autos gleich weiter gefahren sind.

Herr Bürgermeister führt weiter aus, daß dann noch andere Autos gekommen sind, wie er zur Polizei gekommen ist. Wir haben telephoniert mit der Bezirkshauptmannschaft in Amstetten. Soviel Hirn haben die Leute schon, daß sie nicht auf Frauen und Kinder schießen, Herr Sulzbacher. Wir haben nicht sympathisiert, so wie ein früherer Vizebürgermeister und ein ehemaliger Kompagniekommandant. Ich bin Großdeutscher und habe bei der letzten Wahl bei der Völkischen Wahlgemeinschaft kandidiert.

Dr. Hanke: Sie sagen, sie haben zu mir kein Vertrauen, weil ich Heimatblöckler bin. Ich bin sozial, aber nicht sozialistisch, ich bin national. Ein Großteil der Arbeiterschaft steht in unseren Reihen und das ist ihnen unangenehm. Eine Partei, die den 15. Juli 1927 verursachte, eine solche Partei hat das Recht nicht zu einer solchen Kritik; die sozialdemokratische Partei aber am allerwenigsten. Wenn das die christlichsoziale Partei macht, ist das etwas anderes, sie ist eine staatstreue Partei. Herr Sulzbacher hat gesagt, es besteht ein Unterschied zwischen dem 15. Juli und 13. September. Jawohl, es besteht ein Unterschied. Damals gab es über 100 Tote und 10 tote Wachebeamte. Außerdem wurde ein öffentliches Gebäude angezündet. Am 13. September 1931 gab es in Kapfenberg zwei tote Sozialdemokraten und auch der Heimatschutz beklagt zwei Tote. Die Opfer sind bedauernswert. Am 13. September haben die Putschisten vermieden, mit der Staatsexekutive zusammenzustoßen. Jawohl, sie kommen darüber mit Lachen nicht hinweg. In Oberösterreich hatte die Heimwehr den strikten Auftrag, nicht gegen die staatlichen Organe vorzugehen und in Niederösterreich hat sich die Heimwehr den Behörden zur Verfügung gestellt. Was den Vorwurf gegen den Bürgermeister anbelangt, weil er nicht bei den Autos anwesend war, so muß ich sagen, daß niemand davon gewußt hat und Willfort hat von der Landesregierung die Mitteilung erhalten, wenn ihm zu wenig Militär zur Verfügung stehe, dann solle er nicht mit Gewalt gegen die Heimwehr vorgehen. In Waidhofen waren nur 5 Mann Polizei, wogegen in Amstetten 35 Gendarmen waren und in Liezen 60 Gendarmen und diese den Transport auch nicht aufhalten konnten.

G.-R. Rameis sagt, sie fühle sich als Frau berufen, hier zu sprechen. Zum Schlusse ihrer Ausführungen spricht sie von Rothschildterror und sagt, kein Sozialdemokrat kommt mehr in der Säge unter.

G.-R. Schörghuber: Sehr richtig! Vermittler sind städtische Beamte.

Rameis: Hinaus mit den Putschisten!

Bürgermeister Inführ: Ich habe selbst Kinder zu Hause. Ich war auch nicht dabei, wie die Autos hier waren, ich hätte sonst die Leute weggeschafft. Wenn sie jetzt den Spieß umdrehen, so ist das Ihre Sache, ich laß Ihnen den Glauben. Drei Herren und eine Dame sagen, ich habe das Vertrauen verloren. Ich bin mir keiner Schuld bewußt. Bitte mir Namen zu nennen.

Rufe: Karner!

G.-R. Schörghuber: Karner ist Obmann der U.G., er hat Arbeiter für die Rothschildsäge vermittelt.

Bürgermeister: Ich begrüße es, wenn ausgesteuerte Arbeitslose Arbeit finden und nicht Bauernburschen. Daß er einseitig vorgeht, dafür kann ich nicht.

St.-R. Prof. Alexander Koch: Als Vertreter der ironisierten staatstreuen Partei fühle ich mich bemüßigt, einige Worte zu sprechen, obwohl ich eigentlich nicht die Absicht hatte, heute hier zu sprechen. Ich liebe nicht theatralische Effekte. Vor meinem Fenster waren heute zwei Größen im ernsten Gespräch, ich weiß nicht, haben sie das mit Absicht oder zufällig getan. „Pfui Teufel, Schwarz und Rot vereint!" waren ihre Worte. Diese Worte will ich zum Ausgang meiner Worte nehmen. Von diesen demagogischen Schlagern Schwarz und Rot gehen sie los und auf uns Unschuldslämmer gehen sie aus. dazu habe ich als Vertreter der christlichsozialen Partei einiges zu bemerken. Die Herren Sozialdemokraten haben ja keinen Grund, sich aufzuregen, es galt, eine christlichsoziale Regierung zu stürzen. Wir sind beunruhigt und erregt, nicht die Sozialdemokraten. Gegen uns ist es gegangen. Wir haben zu verlieren gehabt. Aber uns einen Vorwurf machen, nein, das geht nicht. In unseren Adern rollt Blut kein Wasser. Ich bin im Feld gestanden und sage es noch einmal: Unsere Brust und unsere Körper bedecken Narben, wir sind nicht die Kerzelweiber, wie sie uns hinstellen, wir regen uns auf und sind beunruhigt. In seinen weiteren Ausführungen beschwert sich Professor Koch besonders über den Zeitungskampf in den „St. Pöltner Nachrichten" und sagt, der Bürgermeister hätte den Zeitungskampf beenden können. Auch weist er den Vorwurf zurück, daß sich die christlichsoziale Partei jetzt mit den Sozialdemokraten verbunden hätte.

Bürgermeister Inführ: Was die theatralischen Effekte betrifft, so kann ich nur sagen, daß ich für solche Effekte keine Veranlagung habe. Was den Meinungsaustausch der zwei Angeführten betrifft, so kann doch ich nichts dafür, ebenso wenig daß ein Wahlkampf besteht. Ich habe ihn nicht eingeführt. Wir haben nach der Wahl mit niemanden Fühlung genommen, nicht wie sie es machten, bei der Wahl meines Vorgängers. Bürgermeister kommt auf den Verkauf des Hotels Stepanek zu sprechen und meint, dies würde sich noch für die Stadt rächen. Was die „St. Pöltner Nachrichten" betrifft, so erkläre ich: Ich bin Großdeutscher, ich beziehe die „St. Pöltner Nachrichten" nicht und habe sie nicht bezogen. Sie können sich bei der Post erkundigen. Ich habe Stellung genommen gegen die Äußerungen der „St. Pöltner Nachrichten", ich habe nichts ausgerichtet und bin in dieser Sache schuldlos.

Dr. Helmberg schließt sich den Ausführungen des Stadtrates Prof. Alex. Koch an und stellt hierauf namens der christlichsozialen Partei den Antrag:

Der Bericht des Herrn Bürgermeisters über die Vorgänge am 13. September in unserer Stadt und die von ihm diesbezüglich getroffenen Maßregeln wird nicht als genehmigt zur Kennt-

bronn), in das breite Maintal (Würzburg—Bamberg), über Nürnberg nach Regensburg und Passau. Die Straßen in Württemberg und Baden sind ganz vorzüglich und sanft bergig. Obst und Wein in Menge und billigst. Steyrrad und Semperit-Ballonreifen sehr gut.

* **Wochenmarkt vom 22. September.** Der Wochenmarkt war sehr gut besucht. Eier per Stück 15 Groschen, Butter S 4.— bis S 4.40 per Kilo, Schafkäse 30 Groschen bis 40 Groschen, Fisolen 40 Groschen per Kilo, Kraut 20 Groschen per Kilo, Gurken 30 Groschen per Kilo, Spinat 80 Groschen bis S 1.— per Kilo, Paradeiser 60 Groschen per Kilo, Endivien 10 bis 15 Groschen per Häuptel, Zwiebel 40 Groschen per Kilo, Zwetschken 80 Groschen per Kilo, Äpfel 50 Groschen per Kilo, Birnen 50 Groschen per Kilo, Weintrauben 80 Groschen per Kilo.

*

* **Sonntagberg.** (Todesfall.) Am Mittwoch den 23. September ist nach längerer Krankheit Herr Johann Wimmer, Bindermeister und Hausbesitzer in Windberg Nr. 22, in seinem 58. Lebensjahre gestorben.

* **Gleiß.** (Kino.) Oktober-Programm: 3. und 4.: „Tropenglut“; 10. und 11.: „Der letzte Schuß“; 17. und 18.: „Unter den Wölfen der Sierra“; 24. und 25.: „Die graue Pflegerin“; 31. und 1. Nov.: „Herr, gib uns Erntesegen“.

* **Großprolling.** (Todesfall.) Am Sonntag den 20. September ist nach langer Krankheit der Wirtschaftsbesitzer am „Schöfweg“, Herr Johann Wurm, in seinem 67. Lebensjahre gestorben.

* **Hollenstein a. d. Ybbs.** (Rudolf [Baron] Drasche-Wartinberg †.) Nach langem, schwerem Leiden starb hier am 22. September plötzlich der Gutsbesitzer Rudolf (Baron) Drasche-Wartinberg. Die ungewöhnlich zahlreiche Beteiligung der Bevölkerung der ganzen Umgebung, trotz des geradezu katastrophalen Regen- und Schneewetters an dem Leichenbegängnis am 24. ds. zeigte die große Beliebtheit und Verehrung, welcher sich der Verstorbene allgemein erfreute. Baron Drasche hat im Jahre 1913 die Gutsherrschaft Gleiß (Bauernboden-Frießling) vom Fürsten Orsini-Rosenberg gekauft. Seitdem hat er, besonders aber in der letzten Zeit große Investitionen und Verschönerungen am Besitz vorgenommen, wodurch der ganze Ort Hollenstein viel gewonnen hat. Außerdem war Baron Drasche ein hochherziger, freigebiger Gönner für die Gemeinde Hollenstein, für die Armenfürsorge und für zahlreiche Vereine und Veranstaltungen, insbesonders der Feuerwehr, den Turnverein, der Schützengilde, den Gesangverein, Kriegerverein u. a. m. Alle diese Vereine gaben dem Verstorbenen korporativ das letzte Geleite. Um 4 Uhr wurde im Sterbehause Schloß Gleiß die Einsegnung durch die drei Pfarrer von Hollenstein, Opponitz und St. Georgen a. R. vorgenommen. Dann bewegte sich der riesig lange Leichenzug bis zum historischen Kreuzdenkmal aus dem 15. Jahrhundert, „die Kreuzwag“, wo die Vereine Spalier bildeten und das „Libera“ abgehalten wurde. Darauf wurde die Überführung der Leiche mittels Auto nach Inzersdorf in die Familiengruft vorgenommen. Der plötzliche Tod des Baron Drasche im 52. Lebensjahre ist umso tragischer, als erst im Jahre 1926 seine einzige Tochter in blühendster Jugendzeit, 16 Jahre alt, an ihrem Geburtstage in Paris durch einen tödlichen Sturz vom Pferde dahingerafft wurde. Aus dieser Zeit stammt die Schwermut, Einsamkeit und Beginn des Leidens des Verstorbenen. Deshalb wendet sich auch die allgemeine Teilnahme der Frau Baronin Drasche und den beiden Söhnen im Kindesalter über die neuerliche erschütternde Tragödie zu. Den edlen Gutsbesitzer wird aber die Bevölkerung von Hollenstein und Umgebung dauernd in treuer, ehrender und dankbarer Erinnerung behalten.

* **Hollenstein a. d. Ybbs.** (Urania-Film.) Die Schivereinigung Hollenstein a. d. Ybbs veranstaltet am Samstag den 3. Oktober 1931 in Herrn R. Schmids Kinosaal eine Filmvorstellung, zu welcher der wundervolle Schifilm der Urania „Wunder des Schneeschuhs“ angefordert wurde. Hannes Schneider, der Schimeister vom Arlberg, zeigt uns in diesem Film seine Künste und führt uns den schönsten aller Sportarten, den Schilauf, mit seiner wundersamen Erschließung des winterlichen Hochgebirges vor Augen. Prachtvolle Sportbilder und die schönsten Filmaufnahmen der Schweizer und österreichischen Berge zeigt uns dieser Film, immer gleich spannend und abwechslungsreich. Nicht nur der Schiläufer, der aus dem Film auch lernen kann, sondern auch der Nichtschiläufer soll ob der wunderbaren Bilder die Filmvorstellung nicht versäumen. Die erste Vorstellung, hauptsächlich für Kinder, findet Samstag den 3. Oktober um 1 Uhr nachmittags statt. Die Erwachsenen-Vorstellung abends um 8 Uhr.

---

# Heimatschutz-Bezirksgruppe Waidhofen a. d. Ybbs.

### Aufruf!

Der Winter steht vor der Tür und die Not wird von Tag zu Tag ärger. Vielen Kameraden ist es infolge der großen Arbeitslosigkeit schon heute nicht mehr möglich, sich und seinen Kindern wenigstens einmal im Tage ein warmes Essen zu gewähren. Hier ist es Pflicht jedes Einzelnen, nach Kräften zur Linderung der Not des Nächsten beizutragen. Die Frauenhilfsgruppe des Heimatschutzverbandes wendet sich daher, da ihre eigenen Mittel in erster Linie für die dringendsten Fälle der Not verwendet werden müssen, an die Bevölkerung Waidhofens mit der Bitte, ihr bekannt zu geben, wer bereit wäre, wenigstens über den Winter an dem einen oder anderen Tage, wenn es schon nicht für ständig möglich ist, einem von der Not betroffenen Kameraden bezw. einem Familienmitgliede (Kinde) desselben, einen warmen Mittagstisch zu gewähren. Wer von den vermögenderen Kameraden aus irgend einem Grunde hiezu nicht imstande ist, möge durch eine Spende einem unbemittelten, der stärksten Not ausgesetzten Kameraden einen warmen Mittagstisch an einer anderen Stelle ermöglichen. Zustimmende Erklärungen erbittet die Frauenhilfsgruppe zwischenzeitig an die Baukanzlei Seeger (Telefon 153) in Waidhofen a. d. Ybbs. In den nächsten Tagen werden Mitglieder der Frauenhilfsgruppe, soweit dies möglich ist, auch persönlich in Häusern vorsprechen und wird gebeten, die Aktion nach Tunlichkeit zu unterstützen.

### An alle Kameraden!

Am 4. Oktober 1931 um 10.30 Uhr spricht in Weyer a. d. Enns unser Bundesführer Fürst Ernst Rüdiger Starhemberg.

Die Kreisleitung des H.S.V. für Oberösterreich ladet die Bezirksgruppe Waidhofen a. d. Ybbs hiezu ein. Alle dienstfreien Kameraden wollen sich diesen Tag zum Besuche dieser Tagung freihalten. Nähere Weisungen erfolgen noch. Ed. Seeger e. h., Bezirksführer.

### Starhemberg sagt: Nun erst recht!

Der am 17. September aus der Haft entlassene Bundesführer Starhemberg hielt am Sonntag den 20. September in Wels einen Führerappell ab, zu dem aus allen Teilen des Landes die Unterführer, etwa 500 an der Zahl, erschienen waren. Starhemberg erschien während der einleitenden Rede des stellvertretenden Landesführers (Grafen) Revertera und wurde unter einem Begeisterungssturm auf den Schultern von Heimatschützern zur Bühne getragen, wo ihm unter ungeheuren Kundgebungen (Graf) Revertera den Vorsitz übergab. Starhemberg hielt dann, oft und oft von Beifall unterbrochen, an die Versammelten einen mehr als einstündigen Appell. Er schilderte dabei die Situation des kritischen Sonntags und führte aus, daß er auf seinem Mühlviertler Jagdschloß Brunnwald Sonntag um 1 Uhr früh durch Generalmajor Puchmayr den Befehl Pfrimers erhalten habe, den Heimatschutz Oberösterreichs sofort aufzubieten, da sich in Steiermark Zusammenstöße mit dem Republikanischen Schutzbund ergeben hätten. Um einerseits gegen Aktionen des Schutzbundes in Oberösterreich Vorsorge zu treffen und jede planlose lokale Unternehmung oberösterreichischer Heimatschutzgruppen von vornherein zu verhindern, ordnete er die sofortige Alarmierung des oberösterreichischen Heimatschutzes an. Bei seinem Eintreffen in Linz erhielt er Nachricht, daß der Kreis Kirchdorf unmittelbar durch Pfrimer alarmiert worden war. Starhemberg begab sich nach Eferding und von da nach den Verhaftungen in Linz auf das Coretsche Schloß Hochscharten (Waizenkirchen). Als er am Morgen aufwachte, sah er im Park bereits Bajonette. Die Meldungen verschiedener Zeitungen, Graf Coreth und Starhemberg hätten um freies Geleite angesucht, sei glatt erlogen. Da von der Gendarmerie kein Auto aufgetrieben werden konnte, brachte ihn schließlich sein eigener Chauffeur ins Landesgericht. Die Fahrt dauerte sehr lange, da das hinter uns fahrende, mit 50 Gendarmen besetzte Lastauto nicht weiterkam. Sowohl seitens der Gendarmerie als auch seitens des Landesgerichtes wurde dem Redner eine außerordentlich korrekte Behandlung zuteil, ein Groll gegen die Organe der Staatsgewalt sei überhaupt nicht am Platz, denn sie haben am 13. September nur ihre beschworene Pflicht erfüllt.

Über die zukünftige Haltung des Heimatschutzes führte Starhemberg aus:

„Wir gehen jetzt erst recht los, und ich möchte den Minister sehen, der unsere Verbände auflösen kann. Vielleicht ziehen sie uns die Windjacke aus, vielleicht wollen sie uns die Hahnenfeder nehmen, niemals aber können sie uns aus dem Herzen reißen, was wir drinnen haben: den Haß gegen das morsche System, gegen unsere Ausbeuter, die glühende Liebe zu unserem Vaterland und den unbeugsamen Willen, das zu tun, was leider nun mißlungen ist. Ich meine da Mittel und Wege, die uns nicht mit dem Strafgesetz in Konflikt bringen.“

Was sich in Steiermark ereignete, ist nur als eine Explosion verzweifelter Menschen zu bezeichnen. Zum Zeichen unserer Solidarität werden wir ein Notopfer in die Wege leiten, damit wir für unsere verhafteten Mitkämpfer in Steiermark eine entsprechende Verteidigung führen können.

---

nis genommen und sein Verhalten anläßlich dieser Vorfälle als Haupt der polizeilichen Verwaltung wird nicht gebilligt.

Der Bürgermeister will den anwesenden Landesregierungskommissär Dr. Neuner aus Amstetten zur Auskunft heranziehen, was aber vom Gemeinderate abgelehnt wird.

Der Bürgermeister fährt fort: In Amstetten standen dem Bezirkshauptmann 35 Gendarmen und 9 Polizeibeamte zur Verfügung. Er hat sich nicht getraut, die Autokolonne zu entwaffnen; da konnte ich doch nicht die städtische Wache einschreiten lassen. Ich kann nicht päpstlicher handeln wie der Papst, ich weiß ja, woher der Wind weht. Ein Gemeindefunktionär hat sich ja längere Zeit auf der Wache aufgehalten, er hätte mir ruhig sagen können: Machen wir etwas, Herr Bürgermeister. Er hat das nicht getan.

G.-R. Dernberger sagt, er will noch einmal die Stellung der Sozialdemokraten präzisieren und faßt seine Worte zusammen, indem er sagt, daß er gegen den Menschen Inführ kein Mißtrauen hat, aber Mißtrauen gegen den Menschen, hinter dem der Heimatschutz steht. Denn es könnte ja jeden Tag wieder ein Putsch kommen und das wollen wir nicht mehr. Aus diesem Grunde sind wir gegen die Amtsführung eines Heimatschutzbürgermeisters.

G.-R. Dr. Hanke verwahrt sich gegen den gefallenen Vorwurf der Feigheit und erwähnt, daß er 36 Monate im Felde war. Ich wende mich auch gegen Dr. Helmberg, der ausführt, wie der Heimatschutz früher war. Ich erwähne hier nur das Programm von Korneuburg, das ja auch nicht ganz den Gesetzen entsprochen hat. Das Abrücken der Christlichsozialen vom Heimatblock ist darauf zurückzuführen, weil im letzten Wahlkampf der Heimatblock den Christlichsozialen viele Stimmen wegnahm. Sie sagen, daß der Bürgermeister es am aktiven Tun hätte mangeln lassen, ich sage ihnen aber, daß Dr. Willfort von der Landesregierung die Weisung hatte, wenn er nicht genügend Machtmittel zur Verfügung habe, nichts gegen die Heimwehr zu unternehmen. Gerade von Ihnen wundert uns das, da der Bürgermeister am 15. Juli 1927 damals es auch sehr am aktiven Tun mangeln ließ. Wir haben Ihnen damals kein Mißtrauen ausgesprochen.

Vizebürgermeister Lindenhofer verteidigt seine persönliche Haltung am kritischen Tage.

St.-R. W. Koch kommt wieder auf die Einzelheiten des 13. September zu sprechen und sagt, ein Teil der hiesigen Gemeindeangestellten hat sich an dem Putsche beteiligt und stellt die Forderung, daß diese Angestellten vom Dienste entfernt werden müssen.

G.-R. Nadler spricht als Vertreter der großdeutschen Volkspartei, die immer für Ruhe und Ordnung eintritt. Es ist viel geredet worden heute. Es wurde das Ganze so dargestellt, als ob sich der Putsch nur in Waidhofen abgespielt hätte. Vormittags hat sich hier gar nichts zugetragen. Wozu hätte man eine Stadtratssitzung einberufen sollen? Nachmittags wäre eine Stadtratssitzung zwecklos gewesen. Der Bürgermeister war ja unten und gab Anweisungen. Jetzt setzt gegen unsere braven Gemeindeangestellten ein Kesseltreiben ein. Sie sind jetzt jahrelang Mitglieder der Heimwehr, die Abzeichen dieser Formation sind gesetzlich anerkannt, die Leitung der Heimwehr hat Bereitschaft angeordnet und die Leute haben in Treue gefolgt. Aus dieser Sache wollen Sie ihnen einen Strick drehen. Das können sie nicht machen, weil sie einer gesetzlich anerkannten Vereinigung angehören.

Vizebürgermeister Grießer bemerkt, daß die Gemeindeangestellten nachmittags schon wissen mußten, daß sie einer Putschorganisation angehören. Sie haben sich identifiziert mit den Putschisten.

St.-R. Sulzbacher sagt, sie gehen nicht eher fort, bis der Bürgermeister die Erklärung abgibt, daß es nie und nimmer vorkommen wird, daß ein Bürgermeister sich die Heimwehr als legale Schutztruppe zur Verfügung stellen läßt. Wir ergänzen den christlichsozialen Antrag, daß die sozialdemokratische Partei kein Vertrauen zu den Mandataren, die hier als Vertreter der Heimwehr sitzen, haben, und auch kein Vertrauen zu den Beamten der Gemeinde, die sich direkt oder indirekt am Sonntag beteiligt haben.

G.-R. Paumann sagt: Wir von der christlichen Arbeiterschaft sind gegen diesen Putsch, weil er nicht richtig geführt wurde. Die christliche Arbeiterschaft nimmt an, daß ein solcher Putsch nicht mehr stattfindet.

St.-R. W. Koch sagt: Gehässigkeit gegen die Angestellten liegt uns fern, wir wollen sie nicht im Koalitionsrecht beschneiden, es ist uns vollkommen gleich, welcher politischen Richtung sie außer Dienst angehören, aber als beeidete Angestellte dürfen sie nicht direkt oder indirekt an einem Putsch teilnehmen.

G.-R. Tipka: Großdeutsche und Heimwehr verwahren sich dagegen, daß man sie Putschisten nennt. Zu verstehen wäre es von den Arbeitslosen, aber bei den Angestellten? Nein. Ein Arbeiter wird in den Kerker geschmissen. Es sind auch Arbeiter bei ihnen, die brauchen sie aber, um die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Sie wollten diese Leute hinaushetzen, angeblich, um die Kommunisten zu bekämpfen. Arbeiter sind bei ihnen, weil die Arbeiter falsch informiert sind.

St.-R. Haider: Ich will nicht auf den Putsch zurückkommen, ich will nur zurückkommen auf die vehementen Angriffe gegen den Herrn Bürgermeister. Inführ wirft man vor, daß er den Stadtrat nicht einberufen habe. Er hat einen rechtskundigen Beistand, dieser hat erklärt, daß es so und so zu machen sei. Vom Herrn Bürgermeister kann man nicht verlangen, daß er rechtskundiger ist wie der Amtsrat. Nur das eine können wir sagen, daß Inführ jederzeit unparteiisch seine Geschäfte geführt hat. Er ist ein sozial denkender Mensch und zwar aus dem Innern heraus, nicht um es nur nach außen zur Schau zu tragen. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei spricht ihm ihr vollstes Vertrauen aus.

Vizebürgermeister Grießer bringt den christlichsozialen Antrag zur Verlesung. Dieser lautet:

Der Bericht des Herrn Bürgermeister über die Vorgänge am 13. September in unserer Stadt und die von ihm diesbezüglich getroffenen Maßregeln werden nicht als genehmigt zur Kenntnis genommen und sein Verhalten anläßlich dieser Vorfälle als Haupt der politischen Verwaltung wird nicht gebilligt.

Dieser Antrag wird mit den Stimmen der Sozialdemokraten und Christlichsozialen angenommen, gegen 7 Stimmen der Völkischen Wahlgemeinschaft und der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei.

Zusatzantrag der Sozialdemokraten: Kein Vertrauen zu den Mandataren, welche dem Heimatschutz angehören.

Für diesen werden 9 Stimmen der Sozialdemokraten abgegeben, dagegen 7 Stimmen der Völkischen Wahlgemeinschaft und der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei. Die Christlichsozialen enthalten sich der Stimme. Der Antrag ist somit abgelehnt.

Zweiter Zusatzantrag der Sozialdemokraten: Kein Vertrauen zu denjenigen Beamten der Gemeinde, welche am Sonntag mitgeputscht haben.

Auch für diesen stimmen wieder 9 Sozialdemokraten dafür, 7 von der Völkischen Wahlgemeinschaft und der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei dagegen. Die Christlichsozialen enthalten sich der Stimme. Der Antrag wurde somit auch abgelehnt.

Schluß der Sitzung um ½12 Uhr nachts.

---


## Wir ersuchen Sie freundlichst:

**Berichte** nicht in letzter Stunde einzusenden, da sonst die Gewähr für deren Aufnahme nicht übernommen werden kann;

**Sich möglichst kurz zu fassen** bei allen Einsendungen und deutlich zu schreiben, besonders Namen usw.;

**Für unser Blatt zu werben,** uns Anschriften bekanntzugeben, an die wir mit Aussicht auf Erfolg Werbefolgen senden können.

**Entgeltliche Ankündigungen und Anpreisungen sind durch Nummern gekennzeichnet.**

# Amstetten und Umgebung.

— **Vermählung.** Mittwoch den 30. September findet um 5 Uhr nachmittags in der Dorotheerkirche A.B. in Wien, 1. Bez., Dorotheergasse, die Vermählung des Frl. Gertrud Richter, Tochter des Herrn Hans Richter, Oberinspektor der österr. Bundesbahnen, mit Herrn Mag. Otto Mitterdorfer, Apotheker in Amstetten, statt. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

— **Deutscher Turnverein. — Monatsversammlung.** Der Deutsche Turnverein Amstetten veranstaltete am vergangenen Samstag im Gasthofe Dollfuß eine Monatsversammlung, welche einen sehr guten Besuch aufzuweisen hatte. Nach einleitendem Scharliede und Vorträgen der Turnermusikriege ergriff Dietwart Rechnungsrat Grunert das Wort zum Dietvortrage, in welchem er die politischen Ereignisse der letzten Zeit besprach und die Gedenktage des deutschen Volkes im Herbstmond hervorhob. Sprecher Dr. Schramm forderte alle Turner und Turnerinnen auf, nunmehr nach den Ferien die Turnstunden wieder regelmäßig zu besuchen, und machte u. a. die beifälligst aufgenommene Mitteilung, daß der Turnrat an Stelle des vom Turnwartamte zurückgetretenen Tbr. Pazelt den Tbr. Franz Farveleder mit der turnfachlichen Oberleitung betraut hat. Scharlieder und Musikvorträge füllten den Rest des fröhlichen Abends aus.

— **N.S.D.A.P. Hitlerbewegung.** Am Mittwoch den 30. ds. spricht Pg. Dr. Walter Riehl über das Thema: „Juden und Bonzenhetze gegen die Heimatschützer und die künftige Mission des Hakenkreuzes." Ort: Saal Todt. Zeit: 8 Uhr abends. Kostenbeitrag 30 Groschen. Erwerbslose 10 Groschen.

— **Amstettner Taschenfahrpläne** für die ab 4. Oktober gültige Winterfahrordnung können ab 3. Oktober in der Alten Stadtapotheke Magistri Mitterdorfer kostenlos behoben werden.

— **Wir brauchen eine neue Hauptschule.** Nun haben unsere Schulen wieder ihre Pforten geöffnet und neues Leben zieht ein in die alten Gebäude, die zwei Monate ruhig dalagen. Mit bestem Willen gehen Lehrer und Schüler an die Arbeit, doch bei uns in Amstetten stößt diese Arbeit dadurch auf erheblichen Widerstand, daß die Räumlichkeiten bei weitem nicht ausreichen den Anforderungen zu genügen. Es zeigt sich nämlich jedes Jahr deutlicher das Bestreben, die Kinder auch aus den umliegenden Gemeinden in die Hauptschule zu schicken, sodaß heuer das ganze Gebäude in der Kirchenstraße nur mehr Hauptschulklassen enthält und die vier zu dieser Schule gehörenden Volksschulklassen in die Preinsbacher-Schule verlegt werden müssen. Dort stehen aber für diese vier Klassen nur zwei Zimmer zur Verfügung, sodaß wieder zwei Volksschulklassen nur Nachmittags-Unterricht haben. Dieser Mißstand dauert nun schon zehn Jahre, ohne daß ernstlich darangegangen würde, Abhilfe zu schaffen. Dabei sind die schädlichen Folgen dieses Mißstandes durchaus nicht so gering, als vielfach angenommen wird. In erster Linie muß dabei auf das Kind Rücksicht genommen werden. Es ist eine alte Erfahrung, die jeder an sich selbst verspürt, daß die Zeit der größten Leistungsfähigkeit der Vormittag — eben die Zeit nach genossener Nachtruhe — ist. Es ist weiter eine alte Erfahrung, daß sich die Zeit unmittelbar nach dem Mittagessen am wenigsten zur Arbeit eignet, darum stellt sich ja sogar bei den Erwachsenen nach Tisch eine gewisse Müdigkeit ein; umsomehr ist dies bei den Kindern der Fall. Und gerade in dieser Zeit der Abspannung zwingen wir die Kinder, die den ganzen wertvollen Vormittag vertrödeln mußten, zur geistigen Arbeit. Es ist dies ein ganz unnatürlicher, gesundheitsschädlicher Zwang, den wir da ausüben, denn die Kinder können einfach nicht zu einer Zeit, in der der Körper Ruhe verlangt, ordentlich arbeiten. Die ganze natürliche Folge davon ist ein minderer Lernerfolg. Wie die häuslichen Verhältnisse darunter leiden, soll hier nicht erörtert werden. Ein zweites Hindernis für die volle Ausnützung der Arbeitskraft bildet die Unzulänglichkeit des Hauptschulgebäudes, das auf das ehrwürdige Alter von 58 Jahren zurückblickt. Zunächst sei betont, daß die Klassenzimmer nicht ausreichen, alle Schüler zu erfassen, die sich zur Aufnahme melden. Heuer z. B. komen für die Aufnahme in die 1. Hauptschulklasse 189 Kinder in Betracht. Es ist schon räumlich ganz ausgeschlossen, diese Zahl in den vorhandenen drei ersten Klassen unterzubringen. Aufgenommen wurden 174, der Rest mußte abgewiesen werden, obwohl es sich durchaus um gute Schüler handelte. Außerdem mangelt es der Schule an den nötigen Zeichen- und Physiksälen. Diese Zurückweisung auswärtiger Schüler bedeutet aber nicht nur einen unermeßlichen Schaden für die betroffenen Kinder, sie ist auch ein Schaden für die Stadt selbst, denn alle diese fremden Schüler sind Einkäufer in Amstetten, die nicht nur für das Elternhaus, sondern auch für die Nachbarn alle Besorgungen machen müssen. Darum sollte sich auch der Gewerbebund für diese Sache interessieren. Derzeit ist die öffentliche Hauptschule von Schülern aus folgenden Gemeinden besucht: Allhartsberg, Amstetten, Stift Ardagger, Aschbach, Biberbach, Blindenmarkt, Euratsfeld, St. Georgen a. d. Ybbs, Göstling, Dorf Haag, Hausmening, Krenstetten, Kröllendorf, Mauer, St. Michael am Bruckbach, Neuhofen, Niederhausleiten, Oed, Oehling, St. Peter i. d. Au, Preinsbach, Schönbichl, Sonntagberg, Stefanshart, Ulmerfeld, Viehdorf, Winklarn und Zeillern. Es ist ferner auffallend, wie groß der Zustrom der Mädchen wird. Noch vor wenigen Jahren wurde mit 7 Mädchen begonnen, heute zählt die 1. Kl. der Hauptschule 53, die 2. 39 Mädchen. In der 3. und 4. Klasse sind Knaben und Mädchen jetzt noch vereint, doch werden schon die nächsten drei Jahre die Notwendigkeit der Trennung ergeben. Es ist daher unbedingt notwendig, an die Schaffung einer eigenen öffentlichen Mädchenhauptschule zu schreiten, weil auch die bestehende Privatschule nicht imstande ist, alles aufzunehmen. Trotzdem derzeit im Bezirke 8 Hauptschulen sind, darunter 6, an denen Mädchen unterrichtet werden, steigt die Zahl der Aufnahme Suchenden von Jahr zu Jahr. Es sind eben die wirtschaftlichen Verhältnisse, welche die Eltern veranlassen, ihre Kinder in die Hauptschule zu schicken. Auch am Lande ist dieses Streben deutlich erkennbar, denn seit dem Kriege sind in Niederösterreich gegen 100 neue Hauptschulen errichtet worden. Damit sich die Oeffentlichkeit ein Bild von der Ueberfüllung unserer Klassen machen kann, seien die durchschnittlichen Schülerzahlen angegeben: Volksschule: 1. Klasse 57 Schüler, 2. Klasse 57, 3. Klasse 50, 4. Klasse 59, Abschlußklasse 56 Schüler. Hauptschule: 1. Klasse 58, 2. Klasse 57, 3. Klasse 36, 4. Klasse 42. Aus diesen Verhältnissen ergibt sich mit zwingender Notwendigkeit der Neubau einer öffentlichen Hauptschule für Knaben und Mädchen. Der Platz ist ja längst bestimmt; die verantwortlichen Männer aber können sicher sein, daß die Bevölkerung alles Verständnis dafür aufbringen wird, wenn nun die großen Summen aufgebracht werden müssen. Ja, das Geld muß beschafft werden, ebenso wie es beschafft werden mußte für das Krankenhaus, die Wasserleitung, das Elektrizitätswerk und die Gemeindehäuser. Der Neubau ist eine Notwendigkeit, die sich einfach nicht mehr hinausschieben läßt.

— **Fußball. — Amstettner F.C. — Sp.K. „Hertha" Wels, 4:4** (1:3). Der Wettergott meinte es mit dem Meisterschaftsspiel gegen den Sportklub „Hertha" Wels nicht besonders gut. Kurz vor Beginn des Spieles ging ein wolkenbruchartiger Regen nieder, der den Platz hauptsächlich vor den Toren unter Wasser setzte. Der erschienene Schiedsrichter erklärte, daß das Spielfeld unter keinen Umständen für ein Meisterschaftswettspiel geeignet wäre, ließ sich aber von den Obmännern beider Vereine bewegen, das Spiel als Freundschaftswettspiel zu leiten. Da die Verbandsstatuten besagen, daß, falls auf dem Platz ein Freundschaftswettspiel ausgetragen werden kann, dieser auch für ein Meisterschaftsspiel tauglich ist, dürfte dieses Wettspiel resultatgemäß beglaubigt werden. Das Spiel nahm einen sehr anregenden Verlauf und wurde äußerst fair geführt. Die Amstettner Mannschaft spielte unter ihrer Form. Auer hätte die zwei ersten Treffer halten können. Die Läuferreihe krankt noch immer an den alten Leiden. Die drei Halves sind zwar gute Zerstörer, haben jedoch für einen Angriffsaufbau nichts übrig. Der produktivste Stürmer war diesmal Streit. Quirtmair zerrt das Spiel durch seine unnützen Dribbeleien in die Breite. Feigl 1 schoß zwar zwei Treffer, fiel aber nicht besonders auf, da ihm der schwere Boden nicht behagte. Spielverlauf: Anfangs waren die Amstettner überlegen und führte ein Strafstoß, welchen Feigl exekutierte, zum ersten Treffer der Heimischen. (10. Minute.) Von nun an sind die Welser überlegen und erzielen 3 Treffer, mit welchem Resultat die Seiten gewechselt werden. Nach der Pause übernehmen die Amstettner das Kommando und können sogar durch Buzas, Quirtmair (2 der schönsten Tore des Tages) und Feigl die Führung erringen. Kurz vor Schluß verursacht Feigl 3 einen unnützen Corner, welchen die Gäste verwerten und somit das Treffen einstellen können. Schiedsrichter Teiche, Wels, gut. Die Reservemannschaften lieferten ein Remis (2:2). Der Amstettner Tormann hatte das Pech, einen „Roller", aus welchem bei einem trockenen Boden nie ein Tor hätte erzielt werden können, passieren lassen zu müssen. Das Spiel der Jungmannschaften konnten die Amstettner 4:1 für sich entscheiden. — Sonntag den 27. September treten die Amstettner zu ihrem Meisterschaftsspiel in Steyr an. Die Steyrer, die derzeit in Hochform sind, werden wohl alles daransetzen, um die beiden Punkte zu erringen. Auch die Amstettner sind in der Meisterschaftstabelle nicht am rosigsten placiert. Sie befinden sich an vorletzter Stelle und würden im Falle einer Niederlage den letzten Platz einnehmen. Hoffentlich gelingt ihnen der große Wurf und überraschen ihre treue Anhängerschar mit einem günstigen Resultat.

— **Vereinigte Kinos Amstetten. — Invaliden-Tonfilmkino.** Ab 1. Oktober Beginn 8 Uhr abend. Freitag den 25., Samstag den 26., Sonntag den 27. und Montag den 28. September: Gretl Theimer, Werner Fuetterer, Hans Junkermann und Ernst Verebes in dem 100%igen deutschen Ton- und Sprechfilm „Liebesmanöver" („In Wien hab' ich einmal ein Mädel geliebt"). Mittwoch den 30. September und Donnerstag den 1. Oktober: Karl Auen und Angela Ferrari in dem Sensationsfilm „Sein eigener Defraudant". Freitag den 2., Samstag den 3., Sonntag den 4. und Montag den 5. Oktober: Leni Riesenstahl, Sepp Rist, Ernst Udet und die besten Schweizer und Tiroler Schiläufer in dem 100%igen deutschen Ton- und Sprechfilm „Stürme über dem Montblanc". — **Stadtkino.** Ab 1. Oktober Beginn der Vorstellungen um 8 Uhr abends. Freitag den 25., Samstag den 26. und Sonntag den 27. September: Agnes Esterhazy und Georg Alexander in „Die Husarenbaronesse." Freitag den 2., Samstag den 3. und Sonntag den 4. Oktober: Harry Liedtke, Dolly Davis, Ernst Verebes und Albert Paulig in „Erzieher meiner Tochter".

*

**Ulmerfeld.** (Von der Schule.) Der Bezirksschulrat Amstetten hat die prov. Lehrerin Gertrude Autengruber in gleicher Eigenschaft von der Volksschule in Krenstetten an die hiesige Volksschule versetzt.

**Mauer-Öhling.** Die n.-ö. Landesregierung hat Herrn Dr. Josef Fonbum, Assistenzarzt an der psychiatrischen Klinik in Innsbruck, zum Sekundararzt an der n.-ö. Landes-Heil- und Pflegeanstalt in Mauer-Öhling ernannt.

## Aus Haag und Umgebung.

**Markt Haag.** Der Bezirksschulrat Amstetten hat die Hauptschullehrerin Marie Autengruber in gleicher Eigenschaft von der Hauptschule in Markt Haag an die Hauptschule in St. Valentin und die prov. Lehrerin M. Schneiderbaur in gleicher Eigenschaft von der hiesigen Volksschule an die Volksschule in Zell a. d. Ybbs versetzt.

## Aus Gaming und Umgebung.

**Göstling.** (Schwerer Auto-Unfall.) Am Sonntag den 20. ds. ereignete sich auf der Straße von Göstling nach Kogelsbach ein schwerer Autounfall, dem der Bahnmeister der Ybbstalbahn Herr Karl Weinauer zum Opfer fiel. Am genannten Tage fuhren mit einem Lastauto mehrere Personen in der Richtung gegen Kogelsbach. Bei einer Kurve verlor der Lenker die Herrschaft über das Fahrzeug und fuhr über die Straßenböschung, wobei das Auto umkippte. Die Insassen wurden aus dem Wagen geschleudert und kamen mit leichten Verletzungen davon mit Ausnahme des Bahnmeisters Weinauer, der an das Straßengeländer geschleudert wurde und tötliche Kopfverletzungen erhielt. Weinauer ist 35 Jahre alt und hinterläßt seine Gattin und ein 10jähriges Töchterlein. Er wurde zur Bestattung in seine Heimat Hainfeld überführt.

**Göstling a. d. Ybbs.** (Schützenverein.) In der Zeit vom 12. bis 14. September veranstaltete der Andras-Hofer-Schützenverein Göstling anläßlich der Vermählung seiner ehemaligen Schützenliesel, der Frau Berta Schneider geb. Stadler, mit dem Schützenbruder Herrn Hans Schneider ein Hochzeitsschießen auf seiner neu hergerichteten Schießstätte. Das Schießen selbst wurde von 24 Schützen, die sich aus Schützenbrüdern von Enns, Weyer, St. Peter, Großhollenstein, Langau und Göstling zusammensetzten, besucht und von diesen 3279 Schüsse abgegeben. Trotz der ungünstigen Witterung war auf der wirklich malerisch gelegenen Schießstätte, von der man einen herrlichen Fernblick in die östlich gelegenen Lechnergräben mit den schroff abfallenden Wänden zur Ois hat, ein sehr reger Betrieb. Das sonst so stille Tal wurde vom scharfen Geknall der Stutzen ununterbrochen durchklungen, übertönt nur durch die laut dröhnenden, grollenden Böller, deren zehnfach sich an den gigantischen Bergen der Umgebung brechendes Echo den ganzen Talbewohnern vom Einfallen eines 12ers Kunde tat. Auf der Schießstätte selbst wurde dann zu einer solchen Zeit das Bild durch die aufsteigenden Figuren hinter den Scheiben ganz besonders belebt und wahre Schützenfreude und großer Jubel herrschte, wenn zum Pöller zwei oder gar drei Fahnen geschwenkt wurden, ein Zentrum verkündend, was besonders dann geschah, wenn Schützenbruder Hofrat Wertgarner oder Schützenwirt Längauer aus Langau ihre Serien abschossen. Das gelbe „Elferfahnl" erschien beständig und wollte sich nicht beruhigen, wenn Schützenmeister Grasberger oder die Herren Holzastner und Friesenegger am Stande waren. Große Schützenfreude bemächtigte sich am Montag jedes einzelnen Schützenbruders, als der meisterhaft schießende Steinbacher aus Großhollenstein seine begonnene Serie 12, 11, 12, 10 mit einem 12er beendete und das Händeschütteln und „Schützenheil", in das auch der Matador des Vortages, Schützenbruger Gröbl, mit 54 Kreisen, miteinstimmte, wollte ob dieser Höchstleistung von 57 Kreisen, die auf dieser Schießstätte, die als allgemein schwierig bekannt ist, noch nie erreicht wurde, kein Ende nehmen. Vor der Preisverteilung, die am 14. September um 8 Uhr abends im Gasthofe Mitterhuber stattfand, ergriff Oberschützenmeister Herr Lehrer Karl Miksche das Wort, begrüßte alle Erschienenen, insbesonders den gefeierten Schützenbruder Herrn Hans Schneider und den noch anwesenden Schützenwirt Herrn Längauer aus Langau. Er dankte in herzlichen Worten allen lieben Schützenbrüdern, die am Gelingen des Festschießens so tätig mithalfen und sprach dem Schützenrate mit Herrn Schützenmeister Grasberger, dem wirklich Unermüdlichen, sowie Schützenbruder Herrn Karl Gröbl für die fachgemäßen Renovierungsarbeiten auf der Schießstätte die vollste Anerkennung aus. Bestens dankte er auch den lieben Mädchen von Göstling, den Frl. Mimi Gröbl als Schützenliesl, Dita Frömmel, Edeltraud Knödl, Martha und Trude Henökl, Hilda Suchy und Grete Gröbl, die sich in uneigennützigster Weise, teils durch Anfertigung der Dekorationen, teils durch Schreiberdienste der Schützensache zur Verfügung stellten. Hierauf ergriff Schützenmeister Grasberger das Wort und sprach im Namen sämtlicher Mitglieder des Vereines dem Oberschützenmeister Herrn Karl Miksche für seine beinahe durch vier Wochen dauernde tägliche aufopfernde Arbeit, die durch den Umbau der Schießstätte und durch die Veranstaltung des Festschießens von ihm gefordert wurde, das Vertrauen und die vollste Anerkennung aus und brachte dann auf das weitere Wachsen, Blühen und Gedeihen des Vereines unter solcher Leitung ein „Schützenheil" dar. Hernach erfolgte die Preisverteilung, die folgendes Ergebnis zeitigte: Gedenkscheibe: 1. Stadler Alois d. Ä., 2. Heiß Emil, 3. Schaflechner Emmerich, 4. Stadler Alois d. J., 5. Enikl Josef. Tiefschußscheibe: 1. Gröbl Karl, 93 Teiler; 2. Schneider Hans, 339 T.; 3. Hofrat Wertgarner, 422 T.; 4. Dr. Stelzhamer, 468 T.; 5. Steinbacher Anton, 478 T.; 6. Krammer Raimund, 488 T.; 7. Längauer Josef, 549 T.; 8. Miksche Karl, 603 T.; 9. Stadler Alois d. Ä., 621 T.; 10. Schmitt Otto, 738 T.; 11. Göttlinger Kilian, 820 T.; 12. Längauer Roman, 848

**Die österreichische Glückspost**

das große Fachblatt der Klassenlotterie, erscheint seit 6 Jahren im Verlag der Geschäftsstelle J. Prokopp in Baden und Wien. Monatlich erscheinend, bringt diese größte Verlosungszeitung die Ergebnisse aller in Österreich erlaubten Lotterieveranstaltungen. Der Preis ist niedrigst gehalten, da das Jahresabonnement nur S 3·— kostet, wobei der Abonnent überdies das Recht hat, alle in seinem Besitz befindlichen Lose kostenlos evident führen zu lassen. (Ziehungskontrolle und Verständigung im Gewinnfall.)

Probenummern kostenlos beim

**Glückspost-Verlag, Baden, Hauptplatz 17.**

T.; 13. Bramesberger Sepp, 863 T.; 14. Göttlinger Fritz, 879 T.; 15. Heiß Emil, 1045 T.; 16. Stadler Alois d. J., 1155 T.; 17. Gauß Fritz, 1187 T.; 18. Hammer Karl, 1228 T.; 19. Schaflechner Emmerich, 1318 T.; 20. Hofer Fritz, 1366 T.; 21. Aigner Alois, 1708 T.; 22. Grasberger Wilhelm, 1730 T.; 23. Enikl Josef, 1900 T.; 24. Suchy Franz, 2831 T. — Kreisscheibe: 1. Steinbacher Anton, 57 Kreise; 2. Gröbl Karl, 54 Kr.; 3. Stadler Alois d. J., 51/3 Kr.; 4. Mikſche Karl, 51/2 Kr.; 5. Längauer Roman, 50 Kr.; 6. Hammer Karl, 49, 48 Kr.; 7. Heiß Emil, 49, 42 Kr.; 8. Grasberger Wilhelm, 48, 46/4 Kr.; 9. Hofrat Wertgarner, 48, 46, 45 Kr.; 10. Bramesberger Sepp, 47 Kr.; 11. Göttlinger Fritz, 46 Kr.; 12. Hofer Fritz, 45, 42 Kr.; 13. Göttlinger Kilian, 45, 37 Kr.; 14. Dr. Stelzhamer, 43 Kr.; 15. Schaflechner Emmerich, 42, 40 Kr.; 16. Längauer Josef, 42, 37 Kr.; 17. Gauß Fritz, 39, 38/2 Kr.; 18. Schneider Hans, 39, 38/1 Kr.; 19. Aigner Alois, 29 Kr. Nachdem mehrere Schützenlieder aus den frohen Kehlen der Preisgekrönten verklungen waren, ergriff noch zum Schlusse Schützenwirt Längauer aus Langau das Wort und drückte seine Befriedigung über die liebe Aufnahme bei den Göstlinger Schützenbrüdern aus und versicherte mehrere Male, wie wohl er sich in einem solchen fidelen Schützenkreise fühle. Zur Bekräftigung dieser seiner Worte trat er sofort dem Vereine als Mitglied bei und gab seine Zusicherung, an dem diesjährigen Schluß-Knödelschießen, das am 11. Oktober stattfinden soll, teilzunehmen. Erwähnt sei noch, daß die Schützenbrüder aus Göstling die Nachbarschützengilden in Waidhofen, Ybbsitz, Gaming, Scheibbs, Purgstall und Ybbs des öfteren schon als Schießteilnehmer an deren Veranstaltungen besucht haben, von einer Gegenleistung konnte man aber, wie es wohl eine Gaubrüderlichkeit verlangt, diesmal nichts wahrnehmen. Schützenheil!

## Von der Donau.

**Marbach a. d. Donau.** (Lebensrettung.) Am 19. September gegen 11.45 Uhr vormittags sollte der 58jährige Hilfsarbeiter Franz Engelbrecht aus Ebersdorf, Gemeinde Zwentendorf, eine der Gutsverwaltung Zwentendorf gehörige Zille am Donauwege von Granz, Gemeinde Marbach a. d. Donau, nach Zwentendorf bringen. Da Engelbrecht ziemlich betrunken war, stürzte er kurz nach der Abfahrt aus der Zille ins Wasser. Die Kleinhäusler Franz Schindler und Leopold Schichl aus Krummnußbaum, welche den Vorfall beobachteten, fuhren Engelbrecht in einer Zille nach und konnten denselben zur rechten Zeit noch bergen. Ohne Dazwischenkunft der beiden Retter wäre Engelbrecht zweifellos ertrunken.

**Neustadtl a. d. Donau.** (Selbstmordversuch.) Die 39jährige Schmiedgehilfensgattin Viktoria Stelzmüller aus Windpassing trank am 14. September in selbstmörderischer Absicht etwa $^1/_{16}$ Liter Lysol und fügte sich dadurch lebensgefährliche Verletzungen zu. Sie wurde von ihrem Gatten bewußtlos aufgefunden. Viktoria Stelzmüller, eine melancholisch veranlagte Person, dürfte die Tat deshalb verübt haben, weil sie mit den Nachbarn in steter Feindschaft lebt.

**Säusenstein.** (Eine Feldpostkarte nach 15 Jahren eingelangt.) Am 19. September langte eine Feldpostkarte mit folgendem Inhalt ein: „K. u. k. Feldtelegraphenabteilung Nr. 10, zensuriert Feldpost Nr. 510, am 19. Dezember 1916. An Herrn August Schmidt, Oberlehrer in Säusenstein a. d. Donau. Die besten Wünsche zu den Feiertagen und zur Jahreswende! Ihr ergebener Anton Stepischnik.“ Herr Stepischnik war hier in Säusenstein Gastwirt.

Wollen Sie den Umsatz mehren,
Soll'n sich Ihre Lager leeren,
Soll man Ihre Firma kennen,
Weit und breit sie rühmend nennen,
Brauchen Sie, das zu erreichen,
Eine Dame sondergleichen,
Allgewaltig,
Vielgestaltig,
Die mit klugem Sinn Ihr Haus
Bald bekannt macht weit hinaus....

Freilich müssen Sie drauf schauen,
Daß, wie man es wünscht bei Frauen,
Diese Dame stets sich zeigt
So, daß man ihr wohlgeneigt:
Originell und interessant,
Eindrucksvoll und elegant!
Dann von ihrem Reiz entzückt,
Folgt man ihrem Ruf beglückt!
Käufer strömen mächtig zu!
Das Geschäft blüht auf im Nu...

Und der Name dieser Dame?

Frau Reklame!

Die bewährteste Reklame ist das **Zeitungsinserat.** Das sagen Ihnen die erfahrenen Reklamefachleute, das bestätigen Ihnen die erfolgreichen Industriellen und Kaufleute!

## Verschiedene Nachrichten.

### Zur Nachahmung empfohlen!

Aus Innsbruck wird berichtet: Vom Klub der großdeutschen Gemeinderatsfraktion wurde dem Bürgermeister eine Denkschrift überreicht, die Anregungen für Ersparungen in der Gemeindewirtschaft und zur Linderung der Wirtschaftskrise enthält. Um zur Linderung der Not beizutragen und mit gutem Beispiel voranzugehen, hat der Klub der großdeutschen Gemeinderäte beschlossen, auf 20 Prozent sämtlicher Funktionsgebühren und Entschädigungen bis auf weiteres zu verzichten. Der Verzicht bezieht sich sowohl auf die Bezüge des Vizebürgermeisters und der Stadträte, wie auf die Entschädigungen der Gemeinderäte. Der Verzicht wird zu Gunsten der städtischen Armenfürsorge ausgesprochen. Der Bürgermeister wird gebeten, dies zur Kenntnis zu nehmen und den Abzug von 20 Prozent bei der Zahlung am 1. Oktober durchführen zu lassen. Weiter wird in der Denkschrift ausgeführt, daß für die Ehrenamtlichkeit der öffentlichen Tätigkeit eingetreten wird.

### Spinale Lähmungen auch in Kärnten.

Im Landeskrankenhaus in Klagenfurt sind der Schüler Hermann Walzer aus Thürn im Lavanttale und das Arbeiterkind Karl Mauzi aus Frantschach an spinaler Kinderlähmung gestorben. Es sind dies die ersten Fälle von spinaler Kinderlähmung in Kärnten.

### Die Goldvorräte der Welt.

Die Goldvorräte der Welt verteilen sich wie folgt: Es besitzen die Vereinigten Staaten 715 Millionen Pfund, Frankreich 470 Millionen, England 130 Millionen, Spanien 90.25 Millionen, Japan 83.19 Millionen, Deutschland 68 Millionen, Italien 58 Millionen, Holland 55 Millionen, Belgien 46 Millionen, die Schweiz 32 Millionen, Polen 13 Millionen, Österreich 10 Millionen Pfund.

### Eine standrechtliche Massenhinrichtung.

Mexiko City, 24. September. In der Ortschaft Aguadulce im Staate Tabasco wurden 85 Einwohner im Zusammenhang mit der Lynchung des Ortsbürgermeisters standrechtlich erhängt. Die Hinrichtung erfolgte auf Anordnung des Staatsgouvernärs.

### Wintereinbruch in Mitteleuropa.

Wie aus Berlin, 23. September, gemeldet wird, hat in einem großen Teil Deutschlands der Winter seinen Einzug gehalten. Im ganzen Alpenvorland hat es in der vergangenen Nacht geschneit. Besonders starker Schneefall war auf der Zugspitze zu verzeichnen. Die Temperatur fiel hier bis auf 10 Grad unter Null.

In München ist am 24. ds. der erste Schnee gefallen. In der schwäbischen Hochebene sank in der letzten Nacht die Temperatur auf Minus 2 Grad, so daß die in den letzten Tagen ununterbrochen anhaltenden Regenfälle nun von heftigem Schneegestöber abgelöst wurden. Auch aus dem Riesengebirge wird Winterwetter gemeldet.

Schnee fiel auch bereits auf den Bergen des Salzkammergutes, ferner im Inn- und Hausruckkreis. Auch die höher gelegenen Orte des Mühlviertels mußten bereits den ersten Schneefall über sich ergehen lassen. Übrigens schimmerte am 24. ds. auch die „Gis“ (Gisela-warte) schon in winterlichem Weiß auf Linz herab, während es im Tal fast ohne Unterbrechung regnete.

Die Rax und der Schneeberg sind bis tief herunter verschneit. Auf den Spitzen liegt Schnee in der Höhe von 25 bis 30 Zentimeter, der bereits eine gute Schifähre darstellt. Die Rax konnte heuer zu einer so ungewöhnlichen Zeit bereits die ersten Schifahrer begrüßen. Seit Menschengedenken hat sich noch nicht der Fall ereignet, daß man in den Septembertagen auf der Rax Schneesport treiben konnte.

Aus Graz, 23. ds., wird berichtet: In der vergangenen Nacht ist am Präbichl ungefähr 20 Zentimeter Neuschnee gefallen. Die Eisenerzer Seite ist für Auto nur mit Schneeketten passierbar. Ebenso fiel auf dem Semmering reichlich Schnee.

Aus Innsbruck wird berichtet: Die Bergstationen der beiden Innsbrucker Seilschwebebahnen melden heute bei andauernd kaltem Wetter 30 bis 40 Zentimeter Neuschnee und Morgentemperaturen von Minus 8 Grad.

Heute, 25. September, ist auch auf den Bergeshöhen um Waidhofen a. d. Y. überall Schnee gefallen, während es im Tal unausgesetzt regnet.

## Marktbericht.

### Rindermarkt in St. Marx vom 14. September 1931.

Es notierten pro Kilogramm Lebendgewicht in Schilling:

| | | Prima von | Prima bis | Sekunda von | Sekunda bis | Tertia von | Tertia bis |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Mastvieh | Ochsen | 1·45 | 1·60 | 1 25 | 1·44 | 0·90 | 1·24 |
| | Stiere | 1·08 | 1·20 | 1·— | 1·07 | 0·85 | 0·99 |
| | Kühe | 1·06 | 1·20 | 0·95 | 1·05 | 0·82 | 0·94 |
| Beinlvieh | | | | | | 0·50 | 0·80 |

Neuauftrieb: Inland 1.526 Stück, Ausland 1.034 Stück — Zusammen 2.560 Stück

Davon **Mastvieh** 1.490 St., **Beinlvieh** 1.070 St. — Unverk. 24 St.

Tendenz: Gegenüber der Vorwoche erhöhte sich der Auftrieb um 472 Stück. Bei lebhaftem Marktverkehr wurden Ochsen in allen Qualitäten sowie auch Kühe und Beinlvieh zu unveränderten Vorwochenpreisen gehandelt. Stiere behaupteten sich fest im Preise.

### Schweinemarkt in St. Marx vom 15. September 1931.

Es notierten pro Kilogramm Lebendgewicht in Schilling:

| | I. Qualität von | I. Qualität bis | II. Qualität von | II. Qualität bis | III. Qualität von | III. Qualität bis |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Fleischschweine, lbd. | 1·81 | 2·08 | 1·60 | 1·80 | 1·35 | 1 59 |
| Fettschweine, lebend | 1·70 | 1·90 | 1·60 | 1·69 | 1·50 | 1·59 |

Neuauftrieb: 10.089 Fleischschw., 5.467 Fettschw. Zus. 15.556 Stück

Aus dem Inl. 3.894 St., aus d. Ausl. 11.662 St., Unverkauft: 138 St.

Tendenz: Gegenüber der Vorwoche erhöhte sich der Auftrieb um 2743 Stück. Bei guter Nachfrage behaupteten sich prima Herrschaftsschweine stark, Bauernschweine schwach im Preise. Die übrigen Qualitäten Fettschweine wurden zu Vorwochenpreisen verkauft. Bei Fleischschweinen war der Marktverkehr flauer und wurden diese um 5 bis 10 Groschen pro Kilogramm Lebendgewicht billiger gehandelt.

## Landwirtschaftlicher Arbeitskalender für Oktober.

**Allgemeines.** Die letzten Wochen brachten den Landwirten bange Sorgen, es folgte auf die trockene Zeit ein ausgiebiger Regen, der das nachholen wollte, was in früheren Wochen den Pflanzen dringend fehlte. Es verzögerte sich demnach die Hafer- und Grummeternte, ja vielenorts, im Gebirge war noch Wintergetreide im Freien, so daß manches Getreide Schaden erlitt, das Korn wuchs aus und das Stroh wurde minderwertig. Die Wettermacher haben sich mit ihren Angaben für die zweite Hälfte August ziemlich geirrt. Hoffen wir auf baldige bessere Witterung. Getreide dreschen und gut umschaufeln; Flachs dreschen und rösten; Maschinen reinigen und an trockenen Orten aufbewahren, Steuer und Versicherungen nachsehen.

**Viehhaltung:** Achtung bei kühler Witterung, Übergang zur Trockenfütterung, Stoppelklee und Stroh vermischt, Rübenblätter frisch verfüttern; Überschuß einsäuern, vermischt mit Stoppelrüben, Silagefutterbereitung; Herbstweide gut ausnützen; Reinhaltung der

In einem Zeitalter, das erfüllt ist von Kämpfen um das tägliche Brot, in welchem für Gefühlssachen kein Raum mehr übrig bleibt, mußte es leider auch zu einer Lockerung der Familienbande kommen: Der Vater hat vom frühen Morgen bis zum späten Abend — meist außer Hause — für den Lebensunterhalt der Seinen zu schaffen, auch die Mutter kann sich nicht mehr so wie einst ganz ihren Kindern widmen und muß vielfach deren Erziehung anderen überlassen, die Kinder selbst müssen frühzeitig ans Verdienen denken und hinaus „ins feindliche Leben“. Was Wunder, daß solche soziale und gesellschaftliche Verhältnisse zu einer gegenseitigen Entfremdung der Familienangehörigen führen. Nur zu oft überzeugen uns dies die Gerichtssaalberichte in den Tagesblättern.

Um einer so bedauerlichen Erscheinung einigermaßen entgegenzuarbeiten, hat man Familiengedenktage eingeführt, welche allenthalben die Bedeutung des Familienlebens klarmachen und den Familienangehörigen ihre durch die Natur bedingte Zusammengehörigkeit zum Bewußtsein bringen sollen. Zuerst wurde ein „Muttertag“ begründet, weil die Mutterliebe immer als Familiensymbol gegolten hat und nun kommt es auch zur Einführung eines Vatertages. Ist der Muttertag der selbstverständlichste, kann wohl mit Berechtigung der Vatertag als der nötigste Gedenktag der Familie bezeichnet werden. Hält doch den Vater die Arbeit und Berufsausübung den größten Teil des Tages von der Familie ferne, er hat darum weniger persönlichen Kontakt mit derselben und wird seine Stellung innerhalb der Familie nicht selten arg verkannt. Fälle von Lieblosigkeit der Kinder sind auch ungleich mehr dem Vater, als der Mutter gegenüber feststellbar. Umsomehr ist es geboten, den Familienrang des Vaters von Zeit zu Zeit in Erinnerung zu bringen und das Band der Familie um ihn enger zu schlingen. Er darf nicht als offizieller Nährvater erscheinen, es müssen vielmehr die Familie mit ihm auch lauterste Gefühle der Liebe, Dankbarkeit und treuester Anhänglichkeit verbinden.

In Österreich wird zum erstenmal der Vatertag am 3. Oktober 1931 dadurch begangen, daß Tausende und Tausende Kinder, große und kleine, vor ihre Väter mit den Worten treten: „Wir danken dir, lieber Vater, daß du dich für uns so geplagt hast und noch immer abmühst, wir danken dir für all deine Liebe zu uns, die deine Arbeit beseelt — nimm als sichtbares Zeichen unserer Dankbarkeit eine kleine Gabe...“ Denn Gaben werden gespendet, um zu erfreuen und Freude soll den Vätern bereitet werden. Die Gaben müssen sicherlich nicht wertvoll, groß und viele sein, der gute Wille aber ists, der jeden Vater freuen wird. Das Endziel des Vatertages ist eben ein durchaus ideelles: In Zeiten, wo auch die Menschenherzen immer ärmer werden und zu erkalten drohen, müssen wenigstens der Familiensinn und die Liebe der Kinder zu Vater und Mutter immer wieder aufs neue geweckt werden.

An alle Kinder Österreichs ergeht also die Bitte, am 3. Oktober 1931 ihren guten Vater besonders zu ehren.

Tröge bei Fütterung mit Schlempe und Schnitten; Vieh nach Futtervorrat halten; Kraftfutterankauf usw.

**Geflügel:** Stallreinigung, Beginn der Gänsemast.

**Fische:** Abfischen der Teiche, teilweises Ablassen, Aussuchen der Streichkarpfen.

**Bienen:** Verstreichen der Stöcke, Umhüllen der Strohkörbe.

**Ackerland:** Fortsetzung des Weizenanbaues, Beachtung der Düngung mit Nitrophoska I.G., damit sich der Weizen bestockt, Beendigung der Kartoffelernte, gutes Sortieren und Einkellern oder Einmieten, Beachtung der guten Erträge durch Kunstdünger, besonders durch schwefelsaures Ammoniak, Tiefackerung, Behäufeln des Winterrapses und Kopfdüngung mit Kalksalpeter (40 Kilogramm pro Joch), Überackern der Rüben- und Kartoffelfelder. Geneigte Felder erhalten Wasserfurchen, stauendes Wasser im angebauten Felde macht großen Schaden.

**Obstgarten:** Obsternte, Pflanzen der Obstbäume, alte ausgraben.

**Weingarten:** Weinlese, dann abräumen, Umgraben und Düngen mit Kunstdünger.

**Weinkeller:** Achtung auf die Gärbottiche, Vorsicht bei Ansammlung von Kohlensäure, Nachfüllen bei starker Gärung, Tresterbereitung.

**Gemüse- und Blumengarten:** Umgraben und Düngen, Wintergemüse anbauen, Verpflanzen von Kohl und Wintersalat, Gemüseernte, gutes Aufbewahren, Reinigung der Mistbeete, Beerensträucher pflanzen, Herausnehmen der Blumenknollen und Aufbewahren an frostsicheren Orten.

**Wiesen und Weiden:** Bewässern, Eggen, Gräben ausheben, Düngung mit Nitrophoska, gegebenenfalls Kalken und Kompostführen.

**Jagd und Forst:** Herbstzug der Vögel, Beginn des Abschusses, Fasanen, Hasen, Rehböcke, Hirsche, Schwarzwild, Fangen der Dachse und Füchse, Abschuß der Raubvögel. Energische Schädlingsbekämpfung im Forst, Anlegen von Teerringen, Schlagbäume anzeichnen. Samengewinnung, Trocknen der Sämereien, Beginn der Herbstsaat, Beginn der Winterschlägerung, besonders Brennholz, Durchforstung des Niederwaldes, Stockrodung, Weidenschnitt, Beginn des Holztransportes, Wegverbesserungen usw. Schön.

## Wochenschau

Der vor zwei Jahren wegen geheimer kommunistischer Umtriebe verhaftete **Fabriksdirektor Paul Földes** wurde zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Földes hatte als Fabriksdirektor 2000 Pengö Monatsgehalt und führte ein luxuriöses Leben. Földes und seine fünf Mitangeklagten sind jüdischer Konfession.

Das **Motorboot „Annemarie"**, das von Norderney aus mit 19 Personen an Bord einen Ausflug nach der Insel Juist (Kreis Emden) unternommen hatte, ist auf der Rückfahrt während der Nacht durch stürmisches Wetter in Seenot geraten und gesunken. 4 Personen konnten gerettet werden.

Die Kontoristin **Rosa Püregger,** welche sich bei ihrem Attentat auf Direktor Leopold Alexander durch einen Schuß in den Kopf selbst lebensgefährlich verletzte, ist ihren Verletzungen erlegen.

In Leoben wurde ein reichsdeutscher Maschinentechniker mit dem angeblichen Namen **Walter v. Riesen** verhaftet, der dringend im Verdacht steht, mit dem Eisenbahnattentat von Bia-Torbagy in Zusammenhang zu stehen.

In der Stiftskirche von **St. Paul im Lavanttale** wurden prachtvolle Fresken entdeckt, die aus der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts stammen.

Im Beisein von 30.000 unterworfenen Arabern ist der Rebellenführer von Cyrenaica, **Omar Er Mukdar,** hingerichtet worden. Der hingerichtete Rebellenführer ist 70 Jahre alt.

Über das Vermögen des ehemaligen Finanzministers **August Graf Segur** ist der Konkurs verhängt worden.

Der christlichsoziale Abgeordnete **Franz Vierbaumer** ist gestorben.

**Griechenland** wird seit einer Woche von einer **Erdbebenwelle** heimgesucht. Hunderte von Häusern wurden beschädigt und zum Einsturz gebracht.

Die bekannte Wiener **Konzertdirektion Gutmann,** Direktor Hugo Knepler, ist zusammengebrochen. Ursache des Zusammenbruches sind gescheiterte Gastspiele, besonders das der Josefine Baker.

In Budapest fand unter ungeheurer Beteiligung das Begräbnis der Opfer des **Eisenbahnattentates von Torbagy** statt. Mehr als 100.000 Menschen hatten das weite Gelände besetzt, in dessen Mitte der riesige Katafalk mit 19 Särgen errichtet war.

Im **Irak** herrscht eine **Choleraepidemie.** Insgesamt sind über 1200 Personen erkrankt und über 800 gestorben.

Der berüchtigte amerikanische Bandenführer **Meyer Shapiro,** genannt der Unterwelt-Zar von Brooklyn, ein eingewanderter russischer Jude, ist ermordet worden.

**Felix Weingartner** wird in nächster Zeit wieder heiraten. Seine Braut ist die 21jährige Dirigentin Carmen Studer, die ihre Ausbildung in Weingartners Dirigentenklasse in Basel erhielt und durch ihre Begabung auffiel. Weingartner war bereits viermal vermählt.

Die **deutschen Ozeanflieger Rody und Johannsen,** die seit 13. September verschollen waren, sind von dem Flugzeugmutterschiff „Belnoire" gerettet worden. Die beiden Flieger sowie der Portugiese Veiga befanden sich 158 Stunden schwimmend auf dem Wasser. Das Schiff fand die Flieger auf dem Flugzeugwrack durch Hunger und Kälte äußerst erschöpft und herabgekommen.

Das **sowjetrussische Arktisinstitut** hat eine Arktisexpedition begonnen, an der kein einziger Mensch teilnehmen wird. Es wird ein Boot gebaut, auf dem komplizierte meteorologische Apparate Aufstellung finden. Das Boot, das offenbar von ferne drahtlos gelenkt wird, wird im Frühjahr in der Richtung von West nach Ost in See stechen. Die Dauer dieser „Expedition ohne Menschen" ist auf ein Jahr bemessen.

Die seit zwei Jahren brennende **Petroleumquelle in Moreni,** die rumänische und ausländische Techniker vergeblich zu löschen versucht hatten, ist von selbst erloschen. Der Brand hatte ernste Befürchtungen verursacht, da das ausströmende Gas die ganze Petroleumproduktion der Gegend bedrohte.

Die Stadt **Weitra** beging dieser Tage das Fest der 850jährigen Stadterhebung.

In der Budapester **königlich ungarischen Oper** ist in der Garderobe ein Brand ausgebrochen, der, obwohl rasch gelöscht, bedeutenden Schaden verursachte.

Das **„Südmarkhaus"** auf dem Saal bei Stadl an der Mur ist niedergebrannt. Der Schaden beträgt 200.000 Schilling.

In der **Dachpappefabrik Büscher & Hoffmann in Enns** ist ein Großfeuer ausgebrochen, das einen Schaden von 100.000 Schilling verursachte. Wären die in einem Anbaue der Fabrik lagernden 40.000 Kilo Teer, Benzol u. dgl. von den Flammen ergriffen worden, dann wäre die ganze Fabrik in die Luft geflogen.

Die Nichte **Adolf Hitlers,** Fräulein Roubal, die im selben Hause wie Hitler wohnt, hat Selbstmord durch Erschießen verübt. Ihre Mutter ist eine Stiefschwester Hitlers.

Die **dritte Südamerikafahrt** des „Graf Zeppelin" ist ohne jeden Zwischenfall verlaufen.

Die Zahl der Todesfälle durch **Autounfälle** im Jahre 1931 in Amerika ist bereits auf 32.500 gestiegen. Während in den 18 Monaten des Weltkrieges 50.510 Amerikaner auf den Schlachtfeldern fielen, fanden während der letztverflossenen 18 Monate 50.990 durch den Verkehr den Tod.

Der bedeutendste Schauspieler Ungarns, **Julius Hegedüs,** ist im Alter von 63 Jahren gestorben.

**Hans Pfitzner** hat ein neues Bühnenwerk, **„Das Herz"**, Dichtung von Hans Mahner-Mons geschaffen, welches demnächst auf mehreren deutschen Bühnen seine Uraufführung finden wird. Auch die Wiener Staatsoper babsichtigt das Werk bald aufzuführen.

Bei der **Hebung des zweiten Kaiserschiffes im Nemi-See** sind neue kostbare Schätze ans Tageslicht gefördert worden. Es wurde unter anderem eine bronzene Säule mit einem Doppelgesicht und zwei Nymphen sowie andere kleinere Statuen aufgefunden.

### Radioprogramm vom 28. September bis 4. Oktober.

**Montag den 28. September:**

9.20: Wiener Marktberichte.
9.30: Wettervorbericht (7-Uhr-Früh-Beobachtungen aus Oesterreich).
10.50: Wasserstandsberichte.
11.30: Schallplattenkonzert
13.00: Zeitzeichen, Wetterbericht und Wetteraussichten, Mittagsbericht, Programmansage und Verlautbarungen.
13.10 bis 14.00: Schallplattenkonzert.
15.30: Zeitzeichen, Wiederholung des Wetterberichtes, Produktenbörse, Effektenschlußkurse, Clearing.
15.50: Praktische Winke für die Hausfrau.
16.00: Der Maler Franz Rumpler.
16.10: Nachmittagskonzert.
17.30: Jugendstunde: Vom Grafen Zeppelin.
18.00: Bastelstunde.
18.20: Gesprochene Schauspielkritik.
18.40: Das Leid.
19.00: Turnen.
19.20: Zeitzeichen, Wetterbericht und Wetteraussichten, alpiner Wetterdienst, Programmansage.
19.30: Berichte von einer Weltreise, 2.
20.00: Verdi (aus selten gehörten Opern).
22.00: Abendbericht, Wiederholung der Wetteraussichten, Verlautbarungen.
22.15: Abendkonzert (aus dem Lehar-Saale des Hotels Krantz-Ambassador).

**Dienstag den 29. September:**

9.20: Wiener Marktberichte.
9.30: Wettervorbericht (7-Uhr-Früh-Beobachtungen aus Oesterreich).
10.50: Wasserstandsberichte.
11.30: Mittagskonzert.
12.40: Schallplattenkonzert.
13.00: Zeitzeichen, Wetterbericht und Wetteraussichten, Mittagsbericht, Programmansage und Verlautbarungen.
13.10 bis 14.00: Schallplattenkonzert
15.30: Zeitzeichen, Wiederholung des Wetterberichtes, Produktenbörse, Effektenschlußkurse, Clearing.
15.50: Schallplattenkonzert.
17.45: Kinderstunde: Vom Rotkäppchen und vom Schneewittchen.
18.15: Für den Landwirt: Zweckmäßige Konservierung von Rübenabfällen und Kartoffeln.
18.40: Das gute Lichtbild: Amateurkinematographie.
19.05: Drachenkampf in Japan.
19.25: Zeitzeichen, Wetterbericht und Wetteraussichten, alpiner Wetterdienst, Programmansage.
19.35: Chorvorträge.
20.05: Heitere Vorlesung Paul Pranger
20.35: Orchesterkonzert.
21.45: Abendbericht, Wiederholung der Wetteraussichten, Verlautbarungen.
22.00: Tanzmusik.

**Mittwoch den 30. September:**

9.20: Wiener Marktberichte.
9.30: Wettervorbericht (7-Uhr-Früh-Beobachtungen aus Oesterreich).
10.50: Wasserstandsberichte.
11.30: Mittagskonzert.
13.00: Zeitzeichen, Wetterbericht und Wetteraussichten, Mittagsbericht, Programmansage und Verlautbarungen.
13.10 bis 14.00: Schallplattenkonzert.
15.30: Zeitzeichen, Wiederholung des Wetterberichtes, Produktenbörse, Effektenschlußkurse, Clearing.
15.50: Praktische Winke für die Hausfrau.
16.00: Schallplattenkonzert.
17.15: Mozart und Schikaneder.
17.45: Die Bedeutung des Fußballsportes.
18.00: Was man in der Mütterschule lernt.
18.25: Quellen der Freude.
18.50: Der bewegte Mensch.
19.20: Zeitzeichen, Wetterbericht und Wetteraussichten, alpiner Wetterdienst, Programmansage.
19.30: Sinfonische Jazzmusik.
20.30: Europäisches Konzert (Übertragung aus Berlin).
22.15: Abendbericht, Wiederholung der Wetteraussichten, Verlautbarungen.
22.30: Abendkonzert.

**Donnerstag den 1. Oktober:**

9.20: Wiener Marktberichte.
9.30: Wettervorbericht (7-Uhr-Früh-Beobachtungen aus Oesterreich).
10.50: Wasserstandsberichte.
11.30: Mittagskonzert.
12.40: Lotte Lehmann.
13.00: Zeitzeichen, Wetterbericht und Wetteraussichten, Mittagsbericht, Programmansage und Verlautbarungen.
13.10 bis 14.00: Schallplattenkonzert.
15.00: Zeitzeichen, Wiederholung des Wetterberichtes, Produktenbörse, Effektenschlußkurse, Clearing.
15.20: Praktische Winke für die Hausfrau.
15.30: Kinderstunde: Zigeunermärchen.
16.00: Stunde der Frau: Studium und Hauswirtschaft.
16.20: Burgen und Schlösser im Triestingtal.
16.45: Esperantobericht über Österreich.
17.00: Musik der Nationen, 1. Teil.
18.15: Königsschlösser der Loire.
18.40: Das Bauernhaus im Volksglauben.
19.05: Zeitzeichen, Wetterbericht und Wetteraussichten, alpiner Wetterdienst, Programmansage.
19.15: Kammermusik.
20.35: Mikrophon-Feuilleton der Woche: „Frank Heller".
21.00: Adolph Müller-Abend.
22.00: Abendbericht, Wiederholung der Wetteraussichten, Verlautbarungen.
22.15: Tanzmusik (aus dem Kaffeerestaurant „Hohe Warte".)

**Freitag den 2. Oktober:**

9.20: Wiener Marktberichte.
9.30: Wettervorbericht (7-Uhr-Früh-Beobachtungen aus Oesterreich).
10.50: Wasserstandsberichte.
11.30: Mittagskonzert.
12.40: Alfred Cortot (Klavier).
13.00: Zeitzeichen, Wetterbericht und Wetteraussichten, Mittagsbericht, Programmansage und Verlautbarungen.
13.10 bis 14.00: Schallplattenkonzert.
15.00: Zeitzeichen, Wiederholung des Wetterberichtes, Produktenbörse, Warenkurse der Wiener Börse, Effektenschlußkurse, Clearing.
15.20: Zum Schulanfang.
15.50: Der holländische Garten.
16.15: Stunde der Frau: Mütter.
16.45: Kraftfahrer und Fußgänger.
17.00: Nachmittagskonzert.
18.15: Bericht für Reise und Fremdenverkehr.
18.30: Wochenbericht für Körpersport.
18.45: Die Radiokurzwellen im Dienste der Heilkunde.
19.05: Der Tod, wie ihn der Naturforscher sieht.
19.30: Zeitzeichen, Wetterbericht und Wetteraussichten, alpiner Wetterdienst, Programmansage.
19.40: Gitarremusik.
20.15: Aus deutschen Opern.
21.15: Abendbericht, Wiederholung der Wetteraussichten, Verlautbarungen.
21.30: Weintraub-Syncopators (Übertragung aus dem Ronacher).
22.10: Abendkonzert.

**Samstag den 3. Oktober:**

9.20: Wiener Marktberichte
9.30: Wettervorbericht (7-Uhr-Früh-Beobachtungen aus Oesterreich).
10.50: Wasserstandsberichte.
11.30: Mittagskonzert.
13.00: Zeitzeichen, Wetterbericht und Wetteraussichten, Mittagsbericht, Programmansage und Verlautbarungen.
13.10: Fortsetzung des Mittagskonzertes.
13.45 bis 14.00: Beniamino Gigli (Tenor).
15.00: Zeitzeichen, Wiederholung des Wetterberichtes, Produktenbörse, Effektenschlußkurse, Clearing.
15.20: Welt auf der Schallplatte, 1. Pariser Bilderbogen.
16.20: Suchende Seele (Vorlesung).
16.50: Der Welttierschutztag am 4. Oktober.
17.05: Walzer und Märsche.
19.00: Aktuelle Stunde.
19.30: Zeitzeichen, Wetterbericht und Wetteraussichten, alpiner Wetterdienst, Sportbericht, Programmansage und Programmvorschau.
19.45: Beethoven: Violinsonaten.
20.30: Wiener Abend.
In einer Pause (etwa 21.30): Abendbericht, Wiederholung der Wetteraussichten, Verlautbarungen.
22.30: Tanzmusik.

**Sonntag den 4. Oktober:**

10.00: Chorvorträge des Wiener Kammerchores.
10.30: Katholikentag in Wien (Übertragung des Festaktes auf dem Heldenplatz).
11.30: Handball-Länderkampf Österreich—Deutschland (Übertragung der zweiten Spielhälfte vom Sportklubplatz in Dornbach).
12.10: Orchesterkonzert.
15.00: Zeitzeichen, Programmansage, Verlautbarungen.
15.05: Volkstümliches Konzert.
16.25: Graf Kalman Hunyadi-Gedenkrennen (Übertragung vom Trabrennplatz im Prater).
16.55: Dokumente der Zeit.
17.20: Arien (Ada Hecht).
17.50: Vortrag von Dr. Pietschmann: Stationen auf meiner Fahrt nach Anatolien.
18.20: Kammermusik.
Zum Katholikentag in Wien: 18.50: schöpferischer Katholizismus. — 19.15: „Und hättet der Liebe nicht" (Vorlesung). — 19.45: Wagner—Bruckner.
20.15: Zeitzeichen, Sportbericht, Programmansage.
20.25: „Das Notwendige und das Überflüssige" (Posse von Johann Nestroy).
22.25: Abendbericht, Verlautbarungen.
22.40: Abendkonzert (aus dem Lehar-Saale des Hotels Krantz-Ambassador).

# Bücher und Schriften.

Die Oktobernummer von **„Westermanns Monatsheften“** ist wieder von einer großen Reichhaltigkeit. Es ist interessant festzustellen, wie diese schönste deutsche illustrierte Monatsschrift seit Jahrzehnten ihrem Programm treu geblieben ist, ihrem Programm, Hüter und Wahrer deutscher Kunst und Kultur, Literatur und Wissenschaft zu sein. Sie hat stets die Spreu von dem Weizen gesondert und dem wirklich Wertvollen die Wege geebnet. Dabei war sie nie aufdringlich in ihrer Meinung, es genügte ihr, das Wertvollste bieten zu dürfen, und sie hat das Urteil über das Gebotene gern dem freundlichen Leser überlassen. Daß dieses Urteil immer zu Gunsten von „Westermanns Monatsheften“ ausfiel, zeigt die Beliebtheit der Zeitschrift in allen gebildeten deutschen Kreisen. Der Verlag Georg Westermann, Braunschweig, hat sich bereit erklärt, unseren Lesern ein 100 Seiten starkes Heft mit vielen Abhandlungen, Kunstbeilagen und einer Menge von ein- und buntfarbigen Bildern unberechnet zu übersenden, um ihnen Gelegenheit zu geben, diese schöne deutsche illustrierte Monatsschrift kennen zu lernen. Wir bitten, von dieser Vergünstigung recht reichlich Gebrauch zu machen.

**Eine schöne deutsche Kunstzeitschrift.** Mit einem imposanten Eröffnungsheft beginnt der neue Jahrgang der bekannten Münchner Monatsschrift **„Die Kunst“**, deren vornehmstes Ziel es ist, die Freude an der Kunst und an schönen Dingen zu pflegen und zu fördern und das Verständnis für die bildenden Künste in immer weitere Kreise zu tragen. Das Hauptgewicht liegt auf dem Reichtum großer, schöner Bilder und Kunstbeilagen, die uns anschaulich zeigen, wie die bildenden Künste in der Malerei und Plastik, in der Wohnung unserer Zeit, in der Gartenkunst und im Kunstgewerbe zur Auswirkung kommen und zur höchsten Vollendung beitragen. Das glänzend ausgestattete Oktoberheft, das jeder Freund der Künste und schöner Dinge mit hohem Genuß durchblättern wird, ist erhältlich im Abonnement um Rmk. 2.35 vom Verlag F. Bruckmann A.-G., München.

**„Alpenländische Monatshefte“**, Jahrgang 1930/31, Heft 12. In dem soeben erschienenen Septemberheft findet sich vor allem eine neue Erzählung eines der Besten unter den modernen österreichischen Dichtern, die „Kindernovelle“ Franz Nabls. So fein und wahrhaft, mit so viel dichterischer Liebe ist noch selten in das Herz eines Kindes von heute hineingeleuchtet worden. Die rührende Geschichte eines jungen Pferdes von Nikolaus Schwarzkopf geht in diesem Hefte zu Ende. Von Hugo Klotzinger gibt es eine fröhliche Schilderung der Weidezeit. Zeichnungen der bedeutendsten deutschen Graphiker der Gegenwart bringen das Erlebnis des Krieges nahe. Viele aktuelle Beiträge machen die Rundschau zu einer höchst lebendigen Aussprache über Fragen unserer Zeit. Das kommende Oktoberheft bringt eine Auseinandersetzung mit der Malerei der Gegenwart. Ein neuer Roman, „Sterbendes Moor“, wird die herzliche Freude aller Kenner der Natur entwickeln. Hans Kloepfer bringt eine heitere, behagliche Humoreske, Viktor Geramb schildert Berufe und Berufsleben im deutschen Volke von heute, aus dem Nachlaß von Ludwig Thoma kommt eine Probe, Wilhelm Schäfer steuert eine seiner edel geschliffenen Anekdoten bei. Man zeige uns eine Zeitschrift, die frischer, farbiger und gesünder mitten aus dem geistigen Leben unseres Volkes wächst.

## Humor.

Ein Berliner kommt aus dem Münchner Hauptbahnhof und fragt einen Dienstmann: „Sie, sa'n se mal, guter Mann, wenn ich hier runter jehe, da ist doch der Stachus?“ — Die Antwort des Dienstmannes lautet: „Freili, freili..., aber der is a drunt, wenn S' net nunter gengan.“

Einem anderen Berliner erging es nicht besser. Er erkundigte sich am Ledererplatz nach dem Hofbräuhaus mit folgenden Worten: „Sie, Dienstmann, ich möchte gerne nach dem Hofbräuhaus kommen...“ — Der Dienstmann, dem die Bitte nicht höflich genug schien: „Ja, gengan S' no grad zua, i holt Eahna net auf.“

Lolo: „Papa hat sich gefreut, wie ich ihm gesagt habe, daß du ein Dichter bist.“ — Alfred: „Wirklich?“ — Lolo: „Jawohl! Der letzte von meinen Verehrern, den er hinauszuwerfen versuchte, war ein Boxer!“

In der Heidelberger Universitäts-Nervenklinik hielt der Professor eine Vorlesung über das Delirium tremens und wollte beweisen, daß daran erkrankte Leute eine so starke Einbildungskraft besitzen, daß sie alles glauben, was man ihnen einredet. Er wollte den Hörern diese Behauptung beweisen und ließ sich zu diesem Zwecke einen Erkrankten der Klinik kommen. „Sehen Sie dort, dort in der Ecke läuft eine Maus!“ — „Nee.“ — „Aber, lieber Mann, da ist sie wieder, — von der einen Ecke zur anderen...“ — „Ick seh nichts, Herr Professor...“ — „Aber Mann, ich kann doch nicht hinter der Maus herlaufen, um sie Ihnen zu zeigen, — da, da — dort, machen Sie die Augen auf...“ — „Herr Professor, ick globe, Sie sehen se och nich, — sehen Sie se wirklich?“ — „Aber natürlich, sonst würde ich's doch nicht sagen.“ — „Denn haben Sie det Delirium, Herr Professor, — aber ick nicht“, sprach's, drehte sich um und ging.

Amerikana. „Tja, das war in der Nähe von Honolulu“, erzählte Jim. „Da fuhren wir an einer kleinen Insel vorbei, die war mit Krebsen bedeckt. Ganz rot war die Insel von lauter Krebsen.“ — „Da sieht man mal wieder, was für ein verdammter Lügner du bist“, schrie John. „Krebse werden doch erst rot, wenn man sie kocht.“ — „Da sieht man mal wieder, was für ein verdammter Dummkopf du bist“, schmunzelte Jim. „Es war ja eine vulkanische Insel mit heißen Quellen...“

**Schriftl. Anfragen an die Verw. d. Bl. sind stets 20 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.**


**Staatlich geprüfter Dampfkesselheizer**
von Beruf Kesselschmied, mit allen Arbeiten vertraut, sucht Posten in Niederösterreich. Matthias Taus, Piesting Nr. 27 an der Guttensteinerbahn. 1543

**Tüchtige und verläßliche Zahlkellnerin**
mit Jahreszeugnissen, sucht Posten. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 1533

**Schön möbliertes Zimmer**
mit Morgensonne, gut heizbar, ist ab Oktober zu vermieten. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 1524

**Möbliertes Kabinett**
zu vermieten. Riedmüllerstraße 3. 1531

**Ein schönes Zimmer**
im Zentrum der Stadt an besseren Herrn zu vermieten. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 1542

**Großes Lokal**
für einen gewerblichen Betrieb geeignet, zu vermieten. Adaptierungen werden nach Übereinkommen mit dem Mieter durchgeführt. Auskunft gibt aus Gefälligkeit Herr Franz Steininger, Ybbsitzerstraße 32. 1514

**Für Handelsschülerin**
Unterkunft und tschechische Konversation gesucht. Auskunft bei Herrn Kröller, Unterer Stadtplatz. 1528

**Zu verkaufen**
1 dreiteiliger w. Kleiderschrank 3·6 m lang, 53 cm breit und 2·46 m hoch. 1 w. Kasten, 1·80 m lang, 80 cm breit, 2·46 m hoch. Auskunft bei Hans Brantner, Waidhofen a. d. Y., Mühlstraße 10. 1525

**„Zephir“ Dauerbrandöfen**
anerkannt die gesündeste, beste und sparsamste Beheizungsweise. Zu beziehen durch Oskar Sturany, Waidhofen a. d. Ybbs (Zell). 1538

**An Tierliebhaber**
wird zahmes Reh (Geiß), 1 Jahr alt, billig abgegeben. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 1541

**Turbinen**
autom. Regler, Rohrleitungen, auch gebr. komplette elektrische Zentralen liefern preiswert Brüder Proske, Turbinenbau- und Elektrounternehmen, Steyr, Ob.-Öst. Prospekte und Besuch kostenlos. Vertreter gesucht. 1539

**Prima oberschlesische Steinkohle**
Marke Königsgrube, in jeder Menge, auch ins Haus gestellt. Für den kleinen Haushalt in 10 kg Säcken, sowie Rundholz offeriert billigst **H. Brandl**, Produkten- und Kohlenhandlung in Waidhofen a. d. Ybbs.

**S 2000·—**
und mehr monatlich können tüchtige Vertreter mit leicht verkäuflichen Artikeln verdienen. Gefl. Zuschriften unter „Guter Verdienst 7013“ an Kienreich, Graz, Sackstraße 4. 1526

**Wenn Kühe**
nicht aufnehmen, nicht stierig werden, verlanget kostenlos Auskunft. Carbo-Vertrieb, Innsbruck, Postfach 233. 1509

**Warnung!**
Ich gebe hiemit öffentlich bekannt, daß ich für die von meiner Frau gemachten Schulden in keiner Weise aufkomme.
**Adolf Käfer** 1530
Forstwart, Steinbach, Göstling a. d. Ybbs.

**Inserate im „Boten von der Ybbs“ sind immer erfolgreich!**

**Wollen Sie sich eine dauernde Existenz gründen?**
Große heimische Aktiengesellschaft bietet Ihnen hiezu durch Übernahme unserer Vertretung beste Gelegenheit. Nur redegewandte, energische Herren richten ihre Offerte mit Angabe des Alters und Berufes unter: „Lebensstellung 767“ an die Annoncen-Expedition Eduard Braun, Wien 1, Strobelgasse 2. 1540

**Spar- und Darlehenskassa für Bundesangestellte**
Zentrale: Wien, 1. Bezirk, Himmelpfortgasse 3
**Zweigstelle Waidhofen a. d. Ybbs, Untere Stadt 2 (Post), 1. Stock**
**Größte Sicherheit** bieten 1513
**Spareinlagen**
bei einer Verzinsung bis zu **10%** jährlich, die von **jedermann** entgegengenommen werden.
Einziger Geschäftszweig:
**Darlehen**
an öffentliche Angestellte gegen Gehaltsvormerkung und Lebensversicherungspolizze

**Buchbinderei und Golddruckwerkstätte** 1081
**Hans Harrer, Inh. L. Nitsch**
arbeitet in altgewohnter Güte und Billigkeit

Wir danken
recht herzlich für die vielen lieben Glückwünsche
zu unserer Vermählung.
Jetti und Rudolf Sedlezky.
1529

**Gelbe Raucherzähne** „Nach langem Suchen endlich das Richtige für meine Zähne. Nach dreimaligem Gebrauch blendend weiße Zähne, trotzdem dieselben durch vieles Rauchen braun und unschön wirkten. Ich werde nichts anderes mehr gebrauchen, als Chlorodont.“ B., Horst Berg. Man verlange nur die echte Chlorodont-Zahnpaste, Tube S. 0.90 und S. 1.40, und weise jeden Ersatz dafür zurück.

**Einladung** - Zu dem am Samstag, 3. Oktober 1931 ab 4 Uhr nachmittags stattfindenden
**Hendl- u. Krenfleisch-Schmaus** erbitten wir uns die Ehre Ihres werten Besuches
Hochachtungsvoll Max und Resi Reitter
Gute Speisen und Getränke verbürgen einen guten Abend

**Mietauto billiger!**
Überlandfahrten mit 4-sitzigem Wagen von 45 Groschen aufwärts, mit 8-sitzigem Wagen von 55 Groschen aufwärts. Stadtfahrten von 1 Schilling aufwärts exklusive Wartezeit. — Bezirksvertreter der „Klemo“ für Auto- und Motorrad-Kredite bis zu 65 Monatsraten bei nur 3 Prozent Jahresverzinsung.
**Hans Waas, Mechaniker, Telefon 129**
Billigste Bezugsquelle für Auto- und Motorradpneus. 1415

**Wollen Sie gut und billig kaufen** und vor allem **Kleider** erstehen, die Ihnen zeitlebens Freude bereiten, dann besichtigen Sie das
**Warenhaus Ludwig Palnstorfer**
**Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz Nr. 31**
Wir beraten Sie fachmännisch, wir bedienen Sie gewissenhaft und reell. Wir unterhalten ein ständiges Lager von allen Gattungen **Stoffen** sowie ein **gutsortiertes Lager von selbstangefertigten Kleidern** wie: Herrenmode-, Steirer-, Sport- und Knabenanzüge, Trenchcoats, Mikados- und Schladmingerüberröcke, Ulster usw., garantiert wasserdichte **Wettermäntel** aller Fassonen. Damenmäntel, Kostüme, Kleider fertig und nach Maß. Neuheiten in Damen- und Herren-Pullover, Schecker, Westen sowie ein gut sortiertes **Herren-Wäschelager.** 1536

**Geschäfts-Eröffnung!**
Beehre mich, der P. T. Bewohnerschaft von Amstetten und Umgebung höflichst anzuzeigen, daß ich ab 15. September 1931 in **Amstetten, Kirchenstraße 6** (Prokop-Haus) ein
**Handarbeiten-Geschäft**
**verbunden mit Vordruckerei und Endlerei**
eröffnet habe. Ich werde in den einschlägigen Artikeln nur die modernsten Muster aus erstklassigen Firmen führen und halte mich insbesonders für Gebrauchsgegenstände des Handarbeits-Unterrichtes in den Schulen bestens empfohlen.
Alle Bestellungen in sonstigen Handarbeiten und Endlereien werden fachgemäß durchgeführt, schnellstens geliefert und billigst berechnet. Ich bitte um freundliche Zuwendung der geschätzten Aufträge und zeichne
1527 hochachtungsvoll **Grete Sladeczek.**


Für die liebevolle Teilnahme anläßlich der Bestattung unserer innigstgeliebten, unvergeßlichen Gattin, beziehungsweise Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante, der Frau

**Johanna Bock**

sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus. Insbesonders danken wir für die vielen Kranz- und Blumenspenden, für die innige Anteilnahme während der Krankheit. Gleichfalls danken wir der Hochw. Geistlichkeit für die Führung des Konduktes sowie dem Leichenbestattungsverein für die Beistellung der prachtvollen Aufbahrung und für die mustergültige Durchführung des Begräbnisses und Allen, welche der teuren Verstorbenen das letzte Geleite gaben.

**Rudolf Bock, Familien Färber und Verwandte.**
1534

**Berücksichtigen Sie bitte bei Ihren Einkäufen die in unserem Blatt ankündigenden Geschäftsleute!**

Herausgeber, Eigentümer, Drucker und Verleger: Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Ges. m. b. H. — Verantwortlicher Schriftleiter: Leopold Stummer, Waidhofen.